Erscheint wöchentlich 3 mal — Fernsprecher Amt Breslau Mitte 58281 — Dreißigster Jahrgang

Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Publikations-Organ für die Gemeinden Brockau, Groß- und Klein-Tschansch, Kattern, Tschechnitz, Klettendorf, Krietern, Carlowitz, Rosenthal und Schottwitz

Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau, Expedition Bahnhofstr. 12 — Postscheckkonto Breslau 10795 — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung

Bezugspreis vom 25. 1. — 31. 1. 30 Pfg. Monatlich 1,25 M., bei der Post 1,30 M. Die sieben Mal gespaltene Millimeterzeile kostet 10 Pf., für Heilmittel 12 Pf., die Reklamezeile 2.— M. Abonnements werden nur angenommen, wenn der Besteller sich verpflichtet, den vollen Monat zu beziehen. Bezugsänderungen werden nur bis zum 28. jeden Monats in unserer Expedition angenommen.

Verantwortlich für die Redaktion: Ernst Dodeck, Brockau, Bahnhofstraße 12. Sprechstunde täglich von 9 bis 10 Uhr, außer Sonn- und Feiertags. Bei Streiks oder Betriebsstörung kann der Bezieher Ersatzansprüche nicht erheben. Bei gerichtlicher Mitwirkung, bei Akkord oder bei Konkurs fällt jede Rabattbewilligung. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Nr. 13 — Brockau, Mittwoch, den 29. Januar — 1930

Reichsfinanzen und Kreuzer-Anleihe

Der Geldbedarf des Reiches.

Dr. Moldenhauer vor dem Reichstag.

Berlin, 27. Januar.

Die Ankündigung, der Finanzminister Dr. Moldenhauer werde über die Kassenlage des Reiches im Parlament ausführlich reden, hat sichtlich mehr auf die bei gesetzgeberischen Funktionen nur als Statisten oder bestenfalls als Opfer mitwirkenden Massen gewirkt als auf die Volksboten selbst. Denn als Dr. Moldenhauer begann, waren die Zuhörertribünen imponierend besetzt, dagegen glänzten viele Volksboten durch gänzliche Abwesenheit. Das soll keinerlei Anspielung auf den heutigen blauen Montag sein, außerdem weiß jetzt wohl jedermann mit den deutschen Finanzverhältnissen einigermaßen Bescheid. Dünnem Säckelbestand stehen überaus anspruchsvolle Forderungen gegenüber. Dr. Moldenhauer proklamierte die Absicht, die wirklichen Tatsachen stets mit unverhüllter Offenheit den Herren Abgeordneten klarlegen zu wollen. Geheimniskrämerei halte er für unzweckmäßig. In diesem Augenblick rief ihm jemand aus den vorderen Parteibänken aus unerfindlichen Gründen etwas vom Berliner Presseball zu, bei dem Moldenhauer gesehen worden war. Der Finanzminister antwortete in mit Heiterkeit aufgenommener Schlagfertigkeit, selbst der Presseball könne an seiner Art der Pflichtauffassung nicht das geringste ändern. Nach der interessanten und umfassenden Darlegung, die auch Ausblicke bis in den März 1930 eröffnete, empfahl Dr. Moldenhauer die mit dem Zündwarenmonopol verbundene Kreuger-Anleihe; zur Sanierung der Reichsfinanzen sei sie unbedingt notwendig. Dann sprachen die Redner der Fraktionen. io.

*

Sitzungsbericht.

(125. Sitzung.) CB. Berlin, 27. Januar.

Die zweite Beratung des Zündholzmonopolgesetzes steht auf der Tagesordnung. Als Berichterstatter gibt Abgeordneter Erfing (Z.) Aufschluß über die Verhandlungen des Ausschusses. Dann nimmt

Reichsfinanzminister Moldenhauer

das Wort. Er gibt einen Überblick über die Geschichte der Zündwarenwirtschaft. Er betont, daß die Zündholzfabrikanten selber in dem geplanten Monopol das Mittel sehen, um ihre Wirtschaft wieder in geordnete Bahnen zu bringen. Ein ausreichender Einfluß Deutschlands in der Monopolgesellschaft ist gesichert; der Gewinn kommt dem Reiche zugute. Die deutsche Zahlungsbilanz wird dadurch gestärkt, daß die Einfuhr von draußen ausgeschlossen bleibt. Für die Arbeiterschaft werden neue Arbeitsmöglichkeiten geschaffen. Das Reich hat starken Einfluß auf die Preisgestaltung. Die Genossenschaften bleiben wie bisher zwar außerhalb des Monopols, geben aber erhebliche Sonderabgaben von 60 Mark pro Kiste an das Reich ab. Die Regierung hält es für richtig, aus Gründen der Kassenlage für die Vorteile, die bei der Schaffung des Monopols auch den der schwedischen Seite gehörenden Zündholzfabriken zufließen, eine gewisse Gegenleistung durch

Gewährung einer langfristigen Anleihe

zu verlangen. Die Anleihe beträgt bekanntlich 125 Millionen Dollar bei 6 Prozent Verzinsung und 93proz. Auszahlungskurs.

Der Minister kommt dann auf die Verhandlungen im Haushaltsausschuß zurück und streift die dort aufgeworfene Frage, ob Deutschland die Anleihe überhaupt brauche. Dabei ging er auf

die Gesamtkassenlage des Reiches ein.

Bei seinem Antritt habe er das Finanzprogramm der Regierung vorgefunden, das

900 Millionen Steuersenkung für die Wirtschaft vorgesehen

hatte und 450 Millionen Schuldentilgungsfonds. Beide Verpflichtungen müssen erfüllt werden. Die Schuldentilgung muß allerdings im Vordergrunde bleiben. In den letzten Monaten sind die Einnahmen an Steuern stark hinter den Schätzungen zurückgeblieben. Die ursprüngliche Absicht, den Ausfall des Jahres 1928 im Jahre 1929 abzudecken, konnte deshalb nicht verwirklicht werden; aber gerade vom Standpunkte der Wirtschaft aus ist

eine endgültige Bereinigung der Etats- und Kassenlage dringend notwendig.

Der normale Kassenbedarf des Reiches entsteht dadurch, daß Geldeingang und Geldausgang sich nicht völlig aneinander anpassen lassen.

Etwa 450 Millionen beträgt der Betriebsmittelbedarf; 250 Millionen davon belasten nur zu bestimmten Terminen, 200 Millionen aber dauernd die Kasse. Wenn im ordentlichen Haushalt ein Defizit entsteht, erhöht sich dieser Bedarf, oder wenn Anleihen zur Deckung der außerordentlichen Ausgaben nicht aufgenommen werden können. Der Kassenbedarf des Reiches wird Ende März 1700 Millionen betragen. Davon stehen an Deckungsmitteln 1510 Millionen zur Verfügung. Davon müssen noch 1010 Millionen konsolidiert werden. Da noch 100 Millionen vorhanden sind, ergibt sich zur

Überwindung des Ultimo März ein Bedarf von 90 Millionen. Zu dessen Deckung sind die erforderlichen Verhandlungen eingeleitet.

Finanzminister Dr. Moldenhauer kam dann noch zu einem Überblick auf die Zeit bis Ende September 1930, wie er dies auch bereits im Haushaltsausschuß getan hat. Seine Äußerungen hatten das Ergebnis, daß die Kreuger-Anleihe zur Konsolidierung der Kassenlage unbedingt erforderlich sei.

Die Stellung der Parteien.

Abg. Dr. Hertz (Soz.): Die Sozialdemokraten haben das Zündwarenmonopol mit gemischten Gefühlen aufgenommen. Ihre Zustimmung ist nur darauf zurückzuführen, daß es sich um das Teilstück des großzügigen Sanierungswerkes der Reichsfinanzen handelt. Den Ausführungen des Ministers über die allgemeine Finanzlage stimmt der Redner zu. Deshalb haben auch die Sozialdemokraten ihre wirtschaftspolitischen Bedenken gegen das Monopol zurückgestellt und sich für die Annahme der Vorlage entschieden.

Abg. Mentzel (Dtn.): Nicht der Schutz der Zündholzindustrie, sondern die Finanznot und die versprochene Kreuger-Anleihe sind für die Regierung der Antrieb zur Einbringung der Vorlage gewesen. Die Deutschnationalen sind grundsätzlich Gegner eines Monopols. Der Redner wendet sich weiter gegen die Vorzugsbehandlung der genossenschaftlichen Zündholzproduktion und beantragt die Streichung der betreffenden Bestimmungen. Die Deutschnationalen würden das Gesetz ablehnen.

Abg. Dr. Köhler (Ztr.): Das Gesetz ist notwendig zum Schutze der deutschen Zündwarenindustrie. Ein weiterer Grund ist die heutige Finanzlage des Reiches. Übermäßig günstig sind die Bedingungen für die Kreuger-Anleihe allerdings nicht. Besonders unsympathisch ist die Steuerfreiheit der Konsumgenossenschaften. Damit muß man sich wohl oder übel abfinden. Das Zentrum wird mit Rücksicht auf die schwierige Finanzlage des Reiches dem Gesetz zustimmen.

Abg. Ende (Komm.) meint, die ganze Aktion sei nichts anderes als eine Bereicherung des nationalen und internationalen Kapitals zuungunsten der Arbeitermassen.

Abg. Dr. Pfeffer (D. Vp.): Die Deutsche Volkspartei wird dem Gesetz in der Ausschußfassung zustimmen, obwohl sie grundsätzlich gegen Monopole ist; hier handele es sich aber um den Schutz der deutschen Zündwarenindustrie.

Abg. Vorrmann (Wirtschaftspartei): Die Vorlage verletzt den Verfassungsgrundsatz der Gleichberechtigung, weil die Konsumvereine dem Einzelhandel gegenüber bevorrechtigt sind; deshalb könne sie nur mit Zweidrittelmehrheit Gesetz werden.

Abg. Fischböck (Dem.): Gegenüber den bisherigen Bestimmungen des Sperrgesetzes ist in der Ausschußfassung der Monopolvorlage eine Verbesserung zugunsten des Einzelhandels erzielt worden. Wenn die Herren von rechts einen besseren Weg zur Überwindung der Finanzschwierigkeiten zeigen könnten, dann wäre darüber zu reden. Sie können es aber nicht und deshalb stimmen die Demokraten dem Gesetz zu.

Abg. Rauch (Bayer. Vp.): Hier wird in Wahrheit nicht über ein Monopolgesetz, sondern über eine Anleihe zur Sanierung der Reichsfinanzen entschieden. Ich muß indessen betonen, daß wir jeden späteren Versuch verurteilen, weitere Monopole einzuführen.

Abg. Neddenriep (Chr.-Nat. Bauernpt.): Die Ablehnung des Zündwarenmonopols durch meine Partei geschieht, weil das Monopol ein Verstoß gegen wichtige nationale Interessen bedeutet.

Abg. Stöhr (Nat.-Soz.): Auch die Kreuger-Anleihe wird die Finanznot nur für kurze Zeit aufhalten. Die Nationalsozialisten können der Vorlage nicht zustimmen, wenn die von ihnen eingebrachten Abänderungsanträge nicht angenommen werden.

Abg. Dr. Best (Volksrechtspartei) verliest eine Erklärung, wonach seine Partei die Vorlage ablehnt; ebensogut lehnt Abg. Arteldt (Dt.-Hann.) die Vorlage ab.

In der Abstimmung wird die Vorlage im wesentlichen in der Ausschußfassung angenommen. Auf Antrag der Regierungsparteien wird die zehnprozentige Preiserhöhung für Exportware gestrichen.

Das Haus vertagt sich darauf auf Dienstag

Haushalten!

Als im Dezember vorigen Jahres der Reichskanzler Müller in seiner großen Reichstagsrede Kunde von dem in die Hunderte von Millionen gehenden Defizit des Reichshaushaltsjahres 1929/30 gab, da bekamen nicht nur seine Zuhörer, sondern die gesamte politisch, finanziell und wirtschaftlich interessierte deutsche Öffentlichkeit einen ganz gehörigen Schreck. Aber das war nur ein zwar nicht sanfter, aber leider die Wirklichkeit unserer Finanzmisere immer noch nicht ganz enthüllender Auftakt. Der Schreck kam jetzt erst, da es sich darum handelt, den Nachtragsetat für das laufende Haushaltsjahr aufzustellen, die eng zusammengeschrumpften Einnahmen mit den erheblich gestiegenen Ausgaben irgendwie auszugleichen.

An und für sich waren im Frühjahr 1929 die Einnahmeschätzungen für das kommende Etatsjahr zu hoch angesetzt worden — nur um den Haushalt in Einnahmen und Ausgaben zu balancieren —, so daß das Defizit bei den Einkünften gegenüber den Voranschlägen kaum noch eine Überraschung bedeutet. Viel unerfreulicher aber ist es, daß zum Nachtragsetat fast alle Reichsministerien Forderungen anmelden, die entweder ganz oder zum Teil bereits ausgegebene Summen darstellen, teilweise auch erst künftig noch zu leistende Zahlungen betreffen. Um nur ein paar recht saftige „Rosinen" aus diesem jüngsten Kuchenpräsent der Reichsregierung an den Reichstag herauszupicken: Kosten des Volksbegehrens und des Volksentscheids mit zusammen 2,7 Millionen, dazu aber noch 400 000 Mark, die von der Regierung für die Aktion gegen die ganze, mit dem „Freiheitsgesetz" zusammenhängende Bewegung eingesetzt worden sind. Oder: Das in Nachforderungen niemals sehr bescheidene Auswärtige Amt hat sich wegen seiner Etatsüberschreitungen schon recht oft herbe „Bemerkungen" des Rechnungshofes für das Deutsche Reich gefallen lassen müssen — es verlangt nachträglich noch 800 000 Mark für das Nachrichtenwesen im Ausland und für dort bestehende deutsche Organisationen jeder Art, außerdem — wieder — einen außerordentlichen Nachschuß von 170 000 Mark für Konferenzkosten. Das weckt den Tadel des Rechnungshofes aus der Erinnerung, daß die deutschen Delegationen für solche internationalen Konferenzen oft eine übermäßig große Zahl von Mitgliedern aufweisen. Erheblich sind, wie schon in den vergangenen Jahren, die Nachforderungen für Umzugskosten.

Eine mehr als drastische Illustration für die im Jahre 1929/30 heraufgezogene Wirtschaftsnot bringen nun die Nachtragsforderungen des Reichsarbeitsministeriums, die sich fast durchweg auf die Linderung der Not infolge der Arbeitslosigkeit beziehen. Allein schon 222,5 Millionen Mark für die Arbeitslosenversicherung selbst — neben den schon früher bewilligten und längst aufgebrauchten 150 Millionen —, die also in einem geradezu hoffnungslosen Defizit steckt. Die ihr zugrunde gelegte Annahme einer jährlichen Durchschnittszahl von 1,1 Millionen Arbeitsloser hat sich leider als ein schwerer und für ihre Finanzierung verhängnisvoller Irrtum herausgestellt. 150 Millionen — davon 30 Millionen als Nachforderung — betragen auch die Kosten, die dem Reich als Zuschüsse für die Krisenfürsorge erwachsen sind. Außerdem werden ja noch 120 Millionen der Knappschafts- und der Invalidenversicherung aus den ordentlichen Reichseinnahmen überwiesen, so daß vom Reichsarbeitsminister im Nachtragsetat allein schon über 400 Millionen verlangt werden.

Besonders unerfreulich — nicht wegen der Höhe der hier in Frage kommenden Summen, sondern allein wegen der Notwendigkeit, sie anfordern zu müssen — sind aber die Anträge im Reichswehretat, die sich mit der etatsmäßigen Abdeckung der in der Reichswehr vorgekommenen — Unterschlagungen beziehen und einen Zeitraum von fünf Jahren umfassen. Die Schädigungen dieser Art betragen zusammen rund 75 000 Mark, worunter sich ein Posten in der erschreckenden Höhe von etwa 500 000 Mark — beim Heereswirtschafts- und Rechnungsamt in Berlin selbst — befindet. Von den schuldigen Beamten ist ja eine Rückzahlung der veruntreuten Gelder nicht zu erwarten und so muß die Kosten nicht genügender Kontrolle auch hier wieder das Reich, also die Steuerzahler, tragen.

Endlos lang ist diese Reihe der häufig in die Dutzende von Millionen ansteigenden Nachforderungen, die die Finanzgebarung des Reiches so außerordentlich stören und erschweren und von denen man vorläufig gar nicht weiß, wie sie befriedigt werden sollen. Mit 614 Millionen berechnet man die Höhe der „Young-Ersparnisse" für 1929/30, aber die genügen längst nicht zur Deckung jener Nachforderungen. Der Reichsfinanzminister braucht noch 278 Millionen Mark mehr, die „auf dem Wege der Anleihe" hereingebracht werden — sollen. Denn diese Summe hat er nämlich längst dann noch nicht, wenn sie ihm vom Reichstag bewilligt werden sollte.

Offener Brief an Hindenburg.

Die Haager Abmachungen.

General Krafft von Dellmensingen hat zur bevorstehenden Annahme des Young-Planes und der Haager Abmachungen durch den Reichstag an den Reichspräsidenten von Hindenburg einen offenen Brief gerichtet, in dem er u. a. schreibt:

„Über 14 Millionen Deutsche haben seinerzeit den Feldmarschall von Hindenburg zum Präsidenten des Reiches erwählt, weil sie ihm vertrauten, daß er das deutsche Vaterland retten und wiederaufrichten werde. Die Stunde zur Rechtfertigung dieses Vertrauens steht vor der Tür. Diese 14 Millionen vaterlandsliebende Deutsche, in Wahrheit weit mehr, würden in dem entscheidenden „Nein!", das der Reichspräsident und Feldmarschall der geplanten ewigen Unterwerfung Deutschlands entgegensetzte, die erhabenste Krönung seines ehrenvollen Lebens fürs Vaterland erblicken, und harren

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer befaßte sich im Reichstag ausführlich mit dem Geldbedarf des Reiches.

* Das Flugzeug des seit dem 9. November v. J. vermißten amerikanischen Fliegers Eielson ist von amerikanischen Fliegern an der nordsibirischen Küste zertrümmert aufgefunden worden. Man nimmt an, daß Eielson und sein Begleiter den Tod gefunden haben und daß ihre Leichen im Schnee begraben sind.

* In Bayern wurde eine fünfköpfige Falschmünzerbande, die gefälschte Fünfmarkstücke in Umlauf setzte, ausgehoben.

auf dieses Nein. Sie halten es für unmöglich, daß er seinen allerverehrten Namen mit der Unterzeichnung dieses Dokumentes belasten könnte. Vermöchte aber der Reichspräsident von Hindenburg trotz alledem nicht „Nein" zu sagen, dann möge er lieber vor der Entscheidung seinen Platz einem anderen räumen. Alle Wirren, die daraus entstehen könnten, würden ein geringeres Unglück bedeuten als das unsagbare, daß ein Hindenburg sich herbeiließe, unserem Volke mit eigener Hand die Kette für immer zu schließen! Sollte das verhängnisvolle Schriftstück doch abschließend unterzeichnet werden, so darf wenigstens der Name Hindenburg nicht darunter stehen."

Die Not der Pächter vor dem Preußischen Landtag.

(118. Sitzung.) tt. Berlin, 27. Januar.

Der Preußische Landtag führte zunächst die Einzelaussprache zur zweiten Lesung des Bergetats durch.

Die Abstimmungen über den Bergetat sollen am Dienstag erfolgen.

Es folgte die zweite Lesung des Haushalts der

Domänenverwaltung.

Der Hauptausschuß, für den Abg. Weißermel (Dtn.) berichtete, verlangt in zahlreichen Anträgen vor allem Stützung der Domänenbetriebe in den gefährdeten östlichen Gebieten, in Ostpreußen, Pommern, der Grenzmark Posen-Westpreußen und Schlesien durch wohlwollende Revision der Pachtrückstände. Für die Schaffung selbständiger bäuerlicher Existenzgrundlagen sollen Streuparzellen gegeben werden. Weiter werden fünf Millionen für den Bau von Arbeiterwohnungen auf den Staatsdomänen, Ausbau der staatlichen Bäder, Seßhaftmachung derjenigen deutschrussischen Auswanderer auf Domänenbesitz, deren Unterbringung in Kanada nicht gewährleistet ist, fünf Millionen für Meliorationen auf den Staatsdomänen usw. gefordert.

In der allgemeinen Aussprache wies Minister Dr. Steiger darauf hin, daß die Not der Landwirtschaft natürlich auch den Eingang der Domänenpachten beeinflusse. Von dem 11,1 Millionen Mark betragenden Gesamtpachtaufkommen seien nicht weniger als

6,3 Millionen Mark im Rückstande.

Der Minister lehnte ein generelles Abkommen mit dem Domänenverband zur Unterstützung der Pächter ab und erklärte, daß er an den bisherigen Pachtsätzen festhalten müsse. Dagegen werde man nach Prüfung von Fall zu Fall eine verstärkte, langfristige, größtenteils zinsfreie Stundung gewähren. Für Siedlungszwecke seien fünf Domänen bereitgestellt worden. Der Wohnungsbau für Landarbeiter habe eine wesentliche Förderung erfahren.

Abg. Neddermeyer (Komm.) lehnt den Etat ab, weil darin mit keinem Wort der Not der Kleinpächter und Domänenarbeiter gedacht sei.

Abg. Meyer-Wiesbaden (D. Vp.) erklärte, die Notlage der Landwirtschaft verlange

wohlwollende Behandlung der Pachtrückstände.

Er fordert u. a., daß auch die gemeindlichen Bäder im besetzten Gebiet vom Staate unterstützt würden.

Abg. v. Detten (Wirtschaftspartei) wandte sich gegen eine allgemeine Frachtensenkung, wollte vielmehr Anträge notleidender Domänenpächter von Fall zu Fall entschieden wissen. Auch er setzt sich für die gemeindlichen Bäder im besetzten Gebiet ein.

Darauf wird die Weiterberatung auf Dienstag vertagt.

Die kommende Finanzreform.

Für Abdeckung der schwebenden Schuld.

Auf dem Reichsangestelltentag der Deutschen Volkspartei, an der u. a. Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer und Reichskanzler a. D. Dr. Luther teilnahmen, befaßte man sich mit der kommenden Finanzreform.

Sodann ergriff Reichsminister Dr. Moldenhauer, mit stürmischem Beifall begrüßt, das Wort. Selten ist, so erklärte der Minister u. a., eine deutsche Delegation unter so ungünstigen Vorzeichen zu einer internationalen Tagung gefahren wie nach dem Haag.

Ich habe in diesen Tagen die Notwendigkeit erkannt, daß eine selbständige Politik nur möglich ist, wenn man gesunde Finanzen hat. Reichsfinanzministerium und Reichsbank sind auf ein ehrliche Zusammenarbeit angewiesen. Auf keinen Fall darf die finanzielle Unabhängigkeit der Reichsbank erschüttert werden. Wir sind zurzeit dabei, die Grundzüge der Finanzreform vorzubereiten, deshalb können Einzelheiten hier noch nicht mitgeteilt werden. Das Ziel der Sanierung der Reichsfinanzen muß Abdeckung der schwebenden Schuld sein. Eine große Finanzreform muß auch getragen sein von dem Verständnis der großen Massen. Ich glaube, das deutsche Volk hat Verständnis dafür, daß nur ein starker Wille uns aus diesen Schwierigkeiten hinausführt. Ich habe die absolute Zuversicht, daß wir der Schwierigkeiten Herr werden. Es liegt bei uns, ob es wieder aufwärtsgeht.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Die Aufgaben des deutschen Landvolks.

Auf der in Möckern vom Landbund und vom Junglandbund Jerichow I abgehaltenen Hauptversammlung hielt der Präsident des Deutschen Landgemeindentages, Landrat a. D. Dr. Gereke, einen Vortrag über „Die Wendung des deutschen Landvolks". Er trat den Gerüchten entgegen, die von einer Agitation gegen den Präsidenten des Reichslandbundes, Minister a. D. Schiele, sprechen. Alle staatliche Wirtschaft fuße auf einer gesunden Landwirtschaft und so habe umgekehrt der Bauer die Pflicht, sich mit allem politischen Geschehen zu beschäftigen. Er habe auch besondere Aufmerksamkeit der Politik in den Kommunen zu widmen. Eine solche Politik, wie sie die meisten großen deutschen Städte auf dem Gebiete der Finanzwirtschaft trieben, sei nur Wasser auf die Mühlen gegen Deutschland.

Das Versorgungsrecht der Kriegsbeschädigten.

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen hatte die ihm angehörenden Beisitzer des Reichsversorgungsgerichtes und des bayerischen Landesversorgungsgerichtes zu einer Aussprache nach Berlin eingeladen, bei der die Erfahrungen über die Spruchpraxis auf dem versorgungsrechtlichen Gebiet ausgetauscht wurden. Das bisherige System des Verfahrens wurde einer sachlichen Kritik unterzogen und es wurde grundsätzlich Stellung genommen zu den großen Zeit- und Streitfragen der Rechtsbildung, Rechtsschöpfung und Rechtsnormung. Das Ergebnis der Aussprache sowie die in dem Referat des zweiten Bundesvorsitzenden behandelten Forderungen fanden ihren Niederschlag in einer befürwortenden Entschließung.

Papstfeier in Freiburg i. B.

Wegen des 50jährigen Priesterjubiläums des Papstes Pius XI. wurde in Freiburg i. B. eine weltliche Feier veranstaltet, die zugleich als Schlußfeier des Katholikentages von Ende August bis Anfang September vorigen Jahres gedacht war. Zugegen waren Erzbischof Dr. Karl Fritz und die gesamte Geistlichkeit, die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, viele katholische Organisationen, Studentenverbindungen usw. Die Festrede hielt der bekannte bayerische Katholikenführer Freiherr von Cramer-Klett München. Erzbischof Dr. Karl Fritz fand in seiner Ansprache nachdrückliche Worte für die Notwendigkeit, in allen katholischen Fragen einig zu sein. An den Papst wurde ein Glückwunschtelegramm gesandt.

Frankreich.

Bemerkenswertes Wahlresultat im Elsaß.

Die Ersatzwahl in dem oberelsässischen Wahlkreis Rappoltsweiler, bei der der Nationalkatholik 4829, der Vertreter der heimattreuen Elsässischen Volkspartei Dr. Dorner 3811, der Sozialist Rieth 3882 und der Kommunist Welch 273 Stimmen erhielten, ist insofern bemerkenswert, als der Wahlkreis Rappoltsweiler in deutscher Zeit stets Protestler in das deutsche Parlament entsandte. Daher rechnete man in Paris auf eine völlige Niederlage der autonomistisch gerichteten Kandidatur. Man hatte also nicht erwartet, daß der heimattreue Kandidat eine Stichwahl erzwingen würde, die am nächsten Sonntag stattfindet.

Aus In- und Ausland

Berlin. Der Reichspräsident empfing den privaten Besuch des Königs von Schweden, der sich auf der Reise nach dem Süden einige Stunden in Berlin aufhielt.

Berlin. Dem Reichsrat sind am Montag die Haager Abkommen und die dazu gehörigen Anlagen zugeleitet worden.

Wien. Der preußische Unterrichtsminister Dr. Becker ist hier eingetroffen, um auf Einladung des Kulturbundes einen Vortrag über das Problem „Bildung in der Kulturkrise der Gegenwart" zu halten.

Paris. Nach zweitägigen stürmischen Debatten beschloß der außerordentliche sozialistische Parteitag mit 2066 gegen 1507 Stimmen, sich nicht an einer bürgerlichen Regierung zu beteiligen.

Dr. Dietrich zur Agrarpolitik.

Vor badischen Bauern.

Auf dem vierten Mittelbadischen Bauerntag in Rastatt hielt Reichsernährungsminister Dr. Dietrich eine Rede, in der er sich eingehend mit der Notlage der deutschen Landwirtschaft befaßte. Um der Landwirtschaft zu helfen, so erklärte der Minister, müßten zunächst in der Agrarpolitik grundlegende Änderungen vorgenommen werden. Die Verschuldung habe heute im Osten, insbesondere in Pommern und in Ostpreußen, das größte Ausmaß erreicht; aber auch im Westen habe die Landwirtschaft große Schulden. Falls die Landwirtschaft nicht zugrunde gehen solle, müßte man die

Agrarschutzzölle

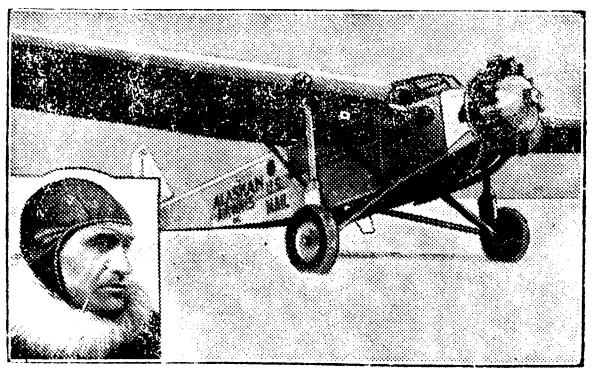
erheblich erhöhen. Trotzdem müsse er aber betonen, daß auch der Zoll kein Allheilmittel sei. Zur Frage des Zuckerzolls erklärte der Minister, daß die deutsche Zuckerrübenindustrie gut bestehen könne, allerdings unter der Voraussetzung, daß wir in Deutschland nicht mehr produzierten als wir brauchten. Die deutsche Bevölkerung müsse dazu gebracht werden, mehr Roggen für die Herstellung von Brot zu verwerten. Man müsse dazu kommen, in Deutschland nur reines Roggenbrot herzustellen. Die Zwangswirtschaft sei jedoch nicht zu empfehlen, um das Roggenproblem zu lösen.

Was die Frage der Absatzorganisation auf dem Gebiet der bäuerlichen Produkte betreffe, so betonte der Minister, die erste Voraussetzung dafür sei, das Genossenschaftswesen in Ordnung zu bringen. In erster Linie müsse Agrarpolitik in der Richtung der bäuerlichen Produkte gemacht werden.

Das Ende des Nordpolfliegers Eielson.

Sein Flugzeug zertrümmert aufgefunden

Der amerikanische Nordpolflieger Ben Eielson wurde seit dem 9. November v. J. vermißt. Er war mit einem Begleiter aufgestiegen, um das Schiff „Nanuk", das an der nordsibirischen Küste im Eise festsaß, mit Proviant zu versehen, und war seitdem verschollen. Die Regierung der Ver. Staaten ersuchte die Sowjetregierung, ihr bei der Suche nach Eielson hilfreich



Der Start Eielsons von Teller (Alaska) zu seinem Unglücksfluge und — im Ausschnitt — der Kopf des Fliegers.

beizuziehen, und die Russen rüsteten sofort vier Flugexpeditionen aus, die die Weisung erhielten, nach Eielson zu forschen.

Jetzt nun wird gemeldet, daß die amerikanischen Flieger Crasson und Gillam Eielsons Maschine 150 Kilometer östlich des sibirischen Nordkaps auf einer nahe der Küste gelegenen Insel völlig zertrümmert aufgefunden haben. Von Eielson und seinem Begleiter fehlt jede Spur. Man nimmt an, daß sie aus großer Höhe abgestürzt sind und daß ihre Leichen im Schnee begraben liegen. Die amerikanischen Behörden haben nunmehr mehrere Hundeschlittenexpeditionen ausgerüstet, die die Leichen der beiden Flieger suchen und eventuell heimbringen sollen.

Die Filmkamera als Retterin.

Wie auf der „Monte Cervantes" eine Panik verhindert wurde.

Wie aus Ushuaia in Argentinien berichtet wird, bestand, als der deutsche Dampfer „Monte Cervantes" im Beagle-Kanal auf einen Felsen auflief, eine Zeitlang die Gefahr, daß unter den Passagieren, die sich an Bord befanden, eine Panik ausbrechen werde, da aus dem Maschinenraum infolge des Heißlaufens der Motoren dicke Rauchschwaden drangen. Die Passagiere machten Anstalten, die Rettungsboote zu stürmen, während die Schiffsoffiziere bemüht waren, sie zu beruhigen und darüber aufzuklären, daß keine direkte Gefahr bestehe.

In diesem Augenblick nahm ein Spanier mit einer kleinen Filmkamera in der Hand auf einem erhöhten Platz Aufstellung und begann in aller Ruhe, die Szene auf dem Bootsdeck zu filmen. Dies hatte zur Folge, daß die Passagiere sich sofort beruhigten und sich mit gutem Humor in ihre Lage fanden. Das Übernehmen in die Rettungsboote vollzog sich hierauf in voller Ordnung.

Die Leiche des Führers der „Monte Cervantes", Kapitäns Dreyer, ist noch nicht geborgen worden. Blankenese bei Hamburg, Dreyers Geburtsort, hatte Sonntag als Zeichen der Trauer die Flaggen halbmast gehißt.

Militär belagert einen Irrsinnigen.

Mit geladenem Gewehr aus dem Fenster gesprungen.

In der Ortschaft Vassach bei Villach wurde der 38 Jahre alte Kleinhäusler Gaggl plötzlich irrsinnig und schoß aus seiner Wohnung mit einem Gewehr auf vorübergehende Leute. Ein Mann und eine Frau wurden schwer verletzt. Die Gendarmerie war dem Irrsinnigen gegenüber, der sich in seinem Hause verschanzt hatte und fortwährend Schüsse abgab, machtlos. Es wurde von Villach Militär herbeigerufen, das, mit Stahlhelmen und Schutzschilden ausgerüstet, in das Haus einzudringen versuchte und mehrere Schüsse in das Haus abgab. Nach einiger Zeit war im Hause Feuerschein sichtbar. Der Irrsinnige sprang plötzlich mit geladenem Gewehr aus dem Fenster des ersten Stockwerks herab. Er konnte überwältigt werden und wurde mit mehreren Schußverletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Eine fünfköpfige Falschmünzerbande ausgehoben.

Unterbrochene Auslandsreise der Fälscher.

In der vorigen Woche wurden in Sulzbach in der Oberpfalz falsche Fünfmarkstücke in Zahlung gegeben. Die Verausgaber des Falschgeldes konnten bald darauf in Rosenberg in der Oberpfalz festgenommen werden. Am Montag hob dann die Nürnberger Kriminalpolizei in Nürnberg eine gut eingerichtete Falschmünzerwerkstätte aus. Das gesamte Material, das auch Vorbereitungen

zur Anfertigung falscher Fünfzigpfennigstücke

erkennen ließ, wurde beschlagnahmt. Im ganzen sind etwa 200 falsche Fünfmarkstücke in Umlauf gesetzt worden, und zwar hauptsächlich in Regensburg, Schwabach, Fürth und Nürnberg. Es handelt sich bei den Falschmünzern um den Inhaber einer mechanischen Werkstätte, Karl Egger, seinen Bruder Alois Egger, den Radiotechniker Höchstetter, die Arbeiterin Landgraf und die Maschinistenehefrau Höchstetter. Die Beschuldigten befanden sich, als ihre Werkstatt entdeckt wurde, auf dem Wege nach der Tschechoslowakei, wo sie das falsche Geld absetzen wollten.

Gefälschte Hundertdollarnoten auch in Havanna.

In Havanna (Kuba) entdeckte die Polizei eine Notenfälscherbande, die für etwa 100 000 Dollar falsche Hundertdollarnoten verausgabt hatte.

„Was ist des Deutschen Vaterland?"

Zum 79. Todestage Ernst Moritz Arndts.

Am 29. Januar jährt sich zum siebzigstenmal der Todestag Ernst Moritz Arndts, dieses Dichters von echtdeutschem Schrot und Korn. Kein Großer im Reiche der Dichtkunst war Arndt, der mit Körner, Schenkendorf und Fouqué zu den Sängern der Befreiungskriege gerechnet wird, aber Gedichte wie „Der Gott, der Eisen wachsen ließ", „Was ist des Deutschen Vaterland?", „Was blasen die Trompeten? Husaren heraus!", „Wo kommst du her in dem roten Kleid?" (Die Leipziger Schlacht), „Sind wir vereint zur guten Stunde" und andere haben seinen Namen bekannt gemacht, „so weit die deutsche Zunge klingt". Und mehr noch als durch diese Gedichte ist sein Name zu Ruhm und Ehre durch sein emsiges Wirken für Deutschlands Befreiung vom französischen Joch gelangt. Dieses Teiles seiner Tätigkeit sollten wir gerade jetzt, wo wieder ein Teil der Rheinlande von französischen Truppen besetzt ist, besonders gedenken. Der Titel seines Buches „Der Rhein Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze" schmückt sein Erzdenkmal in Bonn, das bis zum heutigen Tage in vielen Herzen vaterländische Begeisterung weckt.

Als eines Leibeigenen Sohn und als schwedischer Untertan wurde Ernst Moritz Arndt am 26. Dezember 1769 in Schoritz auf der damals noch schwedischen Insel Rügen geboren. Er war es, der mit seiner Schrift „Versuch einer Geschichte der Leibeigenschaft in Pommern und Rügen" den Anstoß zur Aufhebung der Leibeigenschaft gab. Als Dozent in Greifswald und dann auf Kreuz- und Querfahrten durch Deutschland mahnte Arndt das deutsche Volk in feuriger Rede, den „Erbfeind" zu bekämpfen bis zur Vernichtung. In enger Verbindung mit dem Freiherrn vom Stein bereitete er später den Kampf gegen Napoleon vor, indem er durch Gedichte und Flugschriften das Volk zu Schlachten und Siegen begeisterte. Nach den Napoleonischen Kriegen übernahm Arndt eine Professur der Geschichte an der Universität in Bonn, wurde aber bald darauf als einer der Träger der für gefährlich erachteten deutschnationalen Bewegung vom Katheder verdrängt und erst 1840 wieder in seine Professur eingesetzt. Im Jahre 1848 war er Abgeordneter der Deutschen Nationalversammlung und gehörte als solcher zu der Deputation, die Friedrich Wilhelm IV. die Kaiserkrone anbot. Wenige Wochen nach seinem 90. Geburtstage, an dem er mit Huldigungen aller Art geehrt wurde, ist Arndt in Bonn gestorben.

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 28. Januar 1930.

Ein Brockauer Mord nach 8 Jahren vor der Aufklärung.

Am 27. Juli 1922 wurde in der Gemeinde Brockau die Leiche des seit 23. Juni 1922 vermißten Feldhüters Franz Lange aus Brockau in einem Haferfelde aufgefunden. Nach dem Befunde lag ein Verbrechen vor. Der Tod war durch Erschießen eingetreten. Anscheinend waren mehrere Personen an der Tat beteiligt. Lange Jahre blieb diese Bluttat ungesühnt. In den letzten Monaten jedoch haben sich gegen einen ganzen Personenkreis neue Verdachtsmomente ergeben, sodaß die Ermittelungen erneut aufgenommen wurden. Sie führten nun zur Festnahme des Pensionärs Daniel M. aus Breslau, Hubenstraße 94, wohnhaft. M. war Mitglied einer Bande, welche seiner Zeit durch dreiste Felddiebstähle das Brockauer Gelände unsicher machte.

Beilage zu Nr. 13 der „Brockauer Zeitung“

Mittwoch, den 29. Januar 1930.

TOTE AUGEN

ROMAN VON ERIKA RIEDBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

13] Nachdruck verboten.

Nun aber, da die Neuangekommenen den Zug der Zwangsarbeiter kettenbelastet sahen, und unter ihnen einige zur Strafverschärfung an ihre Karre geschmiedete Jammergestalten, überwältigte sie der Schrecken, in dem ihre letzte Hoffnung, der letzte trügerische Trost dahinschwanden.

Und nun in diesem Schrecken das eine furchtbare Wort: „Geheimzellen.“

Grab der Lebendigen! Gedanke eines der Hölle Entsprungenen...

„Vorwärts!“

„Ruhe — oder...!“

Gendarmen umringten den Zug. Wer nicht gehen konnte, wurde vorwärtsgetrieben. Flintenkolben — Füsse!

Einer hohen Mauer Eisentor öffnete sich, vorüber an Palisaden, ein enger Hof wurde durchschritten, eine Treppe hinunter ging's.

Jetzt hatte ein dunkles Gewölbe die Verschickten verschlungen. Wer wollte schildern, wie sie niedersanken auf dem Boden ihrer Kerker!

Gewiß war, daß nur wenige von ihnen in ihrer todähnlichen Erschöpfung noch irgend etwas zu erfassen und zu denken vermochten. Sie lagen, wenn auch auf schlüpfrig nassem Lehmboden. Sie konnten schlafen und vergessen. Eine kurze, barmherzige Ruhe war ihnen gegeben.

Auf die leere Pritsche einer der tiefsten Zellen war, zu Tode erschöpft, einer der Gefangenen niedergesunken: ein hochgewachsener, abgemagerter Mann. Das blonde Haar war zur Hälfte kurzgeschnitten, das Sträflingskleid schlotterte um die hageren Glieder!

Ohne von seiner Umgebung etwas wahrzunehmen, war er mit ausgestreckten Händen zu dem elenden Lager getaumelt und wie ein Klotz darauf niedergefallen.

Ein verzweifeltes Stöhnen brach von seinen Lippen. Es klang wie das Röcheln eines Sterbenden, in dem sich die letzte, allerletzte Kraft erschöpft.

„Gott, mein Gott! Ich rufe dich...“

Von einem Lager in der Ecke der Zelle richtete sich eine Gestalt empor. Langes, weißes Haar und ebensolcher Bart umwallte das durchfurchte, von Not und Gram entstellte Antlitz eines Greises. Eine hohle Stimme fragte:

„Wer ruft hier in deutscher Sprache zu Gott?“

Der Mann auf der Pritsche fuhr aus halber Betäubung empor. Eine Menschenstimme? Er war nicht allein?

Deutsche Laute, seiner Muttersprache Laute! Wann, ach wann hörte er sie zuletzt? Zitternd stammelte er:

„Wer — wer spricht mit mir?“

„Ich — ein Kerkergenosse.“

Der Neuangekommene taumelte vom Lager auf. Neben dem Lager des Greises sank er in die Knie. Beschwörend streckte er die Hände aus.

„Ein Landsmann?“

Der Greis blickte nieder in das gramentstellte Gesicht, das trotz aller Leiden Spuren hoher Intelligenz und Schönheit trug. —

Er nickte. „Ein Landsmann, ja! Wenigstens ein halber. Meine Mutter war deutscher Abkunft.“

Ihre Blicke gruben sich ineinander. In heißem Verlangen durchforschte einer des anderen Züge. Stumm, kaum atmend — eine ganze Weile.

Dann sprach der Greis:

„Wer sind Sie?“

Und der Gefangene antwortete, ohne ein Auge von ihm zu lassen:

„Ich heiße Wieland.“

„Und Ihr Beruf?“

„Ich war Architekt.“

„Und wessen beschuldigt man Sie?“

„Ich bin unschuldig.“

Der Greis lächelte schmerzlich.

„Das sind sehr viele hier. Ich fragte deshalb: Wessen beschuldigt man Sie?“

Wieland stöhnte tief auf.

„Ich wurde von einem russischen Grenzposten mit einer schweren Kopfverletzung und mit den Papieren eines politischen Schwerverbrechers, Wladjimir Uwanow, bewußtlos aufgefunden, der russischen Wache eingeliefert und dann in das Gefängnis von Khar übergeführt.“

„Wie lange blieben Sie dort?“

„Ich weiß es nicht genau — es war Einzelhaft. Ich zählte zuletzt die Tage nicht mehr. Zwei Jahre werden es sein bis heute; eingerechnet den monatelangen Transport hierher.“

Wieder umzog das schmerzliche Lächeln die Lippen des Greises.

„Zwei Jahre nur...“, murmelte er. „Zwei Jahre nur, was sind sie gegen zehn!“

Wieland erbebte.

„Zehn Jahre sind Sie hier?“

Dem Greis sank das Haupt auf die Brust.

„Und weshalb?“ fragte Wieland atemlos.

„Man hat auch mich eines politischen Verbrechens angeklagt. Außerdem“, bitterer Spott verschärfte seine klanglose Stimme, „außerdem noch revolutionärer Freiheitsbestrebungen. Das heißt: Das deutsche Blut in mir überwog — es drängte und zwang mich, den vielen Hunderten von Leuten auf meinen Gütern ein menschenwürdigeres Dasein zu schaffen.

Es zwang mich in Wirklichkeit, nicht nur dem Namen nach, die Leibeigenschaft aufzuheben — aus Sklaven Menschen zu machen. Meine Standesgenossen fürchteten für ihre Selbstherrlichkeit. Sie spotteten zuerst, dann Warnungen, Drohungen — ich handelte weiter, wie mein Gewissen mich trieb. Auch sie blieben nicht untätig. Und so wurde der gefährlich humane Freidenker, politisch intrigierende Fürst Orloffsky verdächtigt, verhaftet, verschickt.“

Wieland senkte die Stirn auf die runzlige, welke Hand des Greises.

„Zehn Jahre! Zehn Jahre! Und immer allein?“ fragte er schaudernd.

„Nein! Nicht immer. Diese Zelle ist zur Aufnahme von drei Gefangenen eingerichtet.“

„Drei?“

„Ja! Blicken Sie dorthin in jene Ecke, dort, wo die umgestürzte Karre neben dem Lager liegt. Der Mann dort, er schläft fast immer, ist der ehemals berühmte Konzertmeister und Geigenkünstler Saschin. Er wurde wegen Fluchtversuch, bei dem er einen Wärter verwundet hatte, an seine Karre gefesselt. Im vorigen Winter sind ihm die Hände erfroren. Man brachte ihn hierher. Und da er nun ja ungefährlich ist mit den gelähmten Händen, ward er von der Karre losgemacht. Zum Zeichen seines Verbrechens, zugleich als Warnung für andere, liegt sie neben seinem Lager, bis ihm sein letztes Bett bereitet wird. Er sowohl wie ich, wir werden beide die Freiheit nicht erleben.“

Wieland war an das Bett des dritten Gefangenen getreten, neben dem als Wahrzeichen seines Verbrechens die Karre lag. Ketten hingen von ihr zur Erde.

Er fand, in tiefem Schlaf liegend, eine mit zerfetzter Decke kaum verhüllte Gestalt, das wachsbleiche, ausdruckslose Gesicht hintenüber geworfen. Verkrüppelte Hände lagen hilflos auf der eingesunkenen Brust.

Wielands Kehle zerriß ein heiseres Schluchzen.

Das war der Mann, der mit seiner Kunst viele Tausende aus Erdenstaub zu Himmelshöhen geführt, der diese Tausende, wenn auch nur für Stunden, ahnen ließ, daß sie ewige Geschöpfe eines ewigen Gottes seien... Da lag er in Schmutz und Lumpen, zum Krüppel gefoltert.

Wieland stöhnte tief auf. Und wie vorhin an dem Lager des Fürsten über weltliche Güter, sank er in die Knie vor der elenden Pritsche dieses Fürsten in der Kunst. Zart, wie eine Mutter ihr Kind, streichelte er die armen, verkrüppelten Hände des Geigers.

Verwundert schlug Saschin die Augen auf.

Wieland wußte nicht, daß ihm Tränen über die Wangen liefen — Tränen des Grauens vor eigenem und fremdem Elend.

Eine leise, tonlose Stimme fragte:

„Wer ist es, der um mich weint?“

„Ein Gefangener wie Sie...“

„Ach!“ Saschin richtete sich ein wenig auf. Er blickte zum Fürsten hinüber. „So sind wir jetzt zu dritt?“

Orloffsky antwortete wehmütig:

„Zu dritt! Und die gleichen...“

„Er ist unschuldig, wie wir?“

„Lieber Taschin, wann war ein wirklich Schuldiger hier?“

„Das ist wahr.“

Der Geiger sank wieder zurück. Unverwandt blickte er in Wielands Gesicht.

„So jung noch!“ murmelte er, und schloß die Augen wie vor schrecklichen Vorstellungen.

„Wenn Sie mögen, so reden Sie von Ihrem Geschick.“

Wieland erzählte das Wenige, was ihm selbst dunkel und rätselhaft, mehr Vermutung als Wissen war, dasselbe, was er Orloffsky mitgeteilt.

„Ich kenne die Donnersfels“, sprach der Fürst, nachdem Wieland auf keine Frage mehr eine das Dunkel erhellende Antwort zu geben wußte. „Wenn es einen Weg aus diesem Verlies auch nur für einen Brief gäbe, so könnte ich vielleicht etwas zu Ihrer Befreiung, zur Aufklärung dieser rätselhaften Sache tun. Aber aus den Geheimzellen gibt es keine Verbindung mehr mit der Welt — und meine Tage sind gezählt.

Nur einmal noch“, fügte er schmerzlich hinzu, „kurz vor dem Ende wird uns gestattet, ein Testament zu machen — wenn dieses Ende einwandfrei laut ärztlichen Befundes tatsächlich bald zu erwarten ist. Um diese eine mir noch mögliche Verbindung mit der Außenwelt durch die Person des Notars zu benutzen, einem früheren einflußreichen Bekannten Nachrichten zu geben, geht erstens deshalb nicht, weil das Testieren tatsächlich erst in letzter Stunde gestattet ist, und zweitens steht der Notar selbst unter schärfster Aufsicht. Sollte trotzdem der Ausnahmefall möglich geworden sein, dem Beamten einen Brief anzuvertrauen, so vergehen etwa drei Monate, bevor ein solcher sein Ziel: das europäische Rußland, in diesem Petersburg, erreicht.“

Fürst Orloffsky schwieg erschöpft. Nach einer Weile öffnete er die matt geschlossenen Augen. Schattenhaft umzog ein wehmütig-gütiges Lächeln seine Lippen.

„So viel habe ich seit Wochen und Monaten nicht gesprochen“, sagte er.

„Oh, sehen Sie, man wird egoistisch in dieser Hölle: ist es nicht beinahe, als freute ich mich über Ihre Gesellschaft?“

Wieland kniete neben der Pritsche des Greises nieder.

„Nein, Fürst. Wäre es nicht Wahnsinn, das Wort hier auszusprechen, so würde ich sagen: Sie machen mich glücklich. Was ich vermag, werde ich für Sie, für Ihre Pflege, für die Erleichterung Ihrer Leiden tun. Und während ich mir ein Beispiel nehme an dem Heldentum der Ergebung, mit der Sie diese Leiden ertragen haben, werde ich selbst erstarken in Geduld und Hoffnung.“

Orloffsky legte seine gekrümmten, hageren Finger auf Wielands Hand.

Sie blieben einen Augenblick unbeweglich und stumm.

Endlich fragte Friedrich: „Haben Sie nie an Flucht gedacht, Fürst?“

„O doch! Ich habe mich an das Leben und die Freiheit geklammert mit aller Willenskraft und allen Sinnen. Den ersten Fluchtversuch machte ich auf dem Transport vor zehn Jahren — den letzten vor drei Jahren... Beide mißlangen... das Resultat des letzten sehen Sie hier: Geheimzelle — und dieses...“

Er schlug die zerlumpte Decke zurück — gefesselte Füße kamen zum Vorschein... Wieland stieß einen grellen Schrei aus.

„Fürchterlich! Fürchterlich!“

Bei diesem Laut richtete sich Taschin aus seinem Halbschlummer auf.

„Wer ist es, der für dieses Elend noch einen Schrei findet?“

Wieland antwortete nicht. Beide Hände an die Schläfen gepreßt, taumelte er in dem Verlies hin und her.

Schreckliche Vorstellungen überfielen ihn. Er sah sich selbst nach endlosen Jahren, gebrochen an Leib und Seele, gefesselt, zerschunden, vielleicht des Verstandes beraubt, verblödet — dem Wahnsinn verfallen.

Erst jetzt begriff er, daß er eine Art Hoffnung an das „Verschicktwerden“ geknüpft hatte. War es die vage Erwartung auf Fluchtgelegenheit, auf Arbeit im Freien gewesen? Ja, er erinnerte sich — als er vor Monaten dem Transport angeschlossen wurde, keimte trotz des Grauens vor diesem Wort ein Glaube an größere Möglichkeiten einer Rettung auf.

Er begann seinen Mut, seine Zuversicht zu stählen, vertrug alle Qualen des Transports, machte sich unempfindlich gegen das Fluchen, Heulen und Klagen der vor Hunger, Kälte und entsetzlichen Vorstellungen mehr oder weniger dem Wahnsinn verfallenen Mitgefangenen — immer von der Ahnung erfüllt:

„Habe ich nur erst wieder, wenn auch für harte Arbeitsstunden, Gottes freien Himmel über mir, so muß, so wird sich eine Besserung, vielleicht ein Ende meiner Qualen finden.“

Ach, Friedrich Wieland vergaß zu oft, daß er der zweifache politische Mörder Wladjimir Uwanow war.

„Geheimzelle! Hier wie dort die Gruft! Hier wie dort nicht tot, aber begraben!“

Nur, daß er hier zwei Gefährten hatte!

Eine Wohltat, ein Glück ohnegleichen, dem schauerlichen Alleinsein entflohen zu sein — aber an dem Elend dieser beiden Leidensgenossen maß er nun die eigene, hoffnungslose Verzweiflung zu einer Rettung.

Es war ihm, als sei der halbverblödete Künstler ein Sinnbild der eigenen, schreckensvollen Zukunft — ein Anblick, der ihm unbarmherzig die Wohltat, Gefährten zu haben, raubte.

Die Ketten, die die Füße des Greises fesselten, schienen in sein eigenes Fleisch zu schneiden.

Er fiel auf seine Pritsche nieder, bedeckte das Gesicht mit beiden Händen und sank in den schweren Schlaf der unglücklichsten aller Kreaturen — der Gefangenen.

Als der Schließer das Abendbrot brachte, gab er ihm einen derben Stoß, ohne ihn erwecken zu können...

* * *

Und hier, wie in Rußland, vergingen die Tage...

Nachdem die Verzweiflung, das Mitleid mit den beiden gebrochenen Gefährten ein wenig durch die Gewohnheit verblaßt war, empfand Wieland mehr und mehr namentlich des Fürsten bis zur Erhabenheit abgeklärtes Wesen als eine Quelle des Trostes, als Mahnung zur Ergebung und Geduld.

Allmählich versank er seltener in den Abgrund dumpfer Hoffnungslosigkeit. Packte ihn dann wieder die rasende Auflehnung gegen den Glauben und Gerechtigkeit, so hörte er des Fürsten Worte:

„Warten Sie! Hoffen Sie!“

Einmal fragte er:

„Warum haben Sie nie durch Ihre hervorragende Stellung im russischen Reiche versucht, Ihre Feinde kennen zu lernen, zu entwaffnen?“

„Ich kenne meine Feinde... Sie nehmen eine noch höhere, hervorragendere Stellung ein“, hatte der Fürst erwidert.

Hundert und aber hundert Male spürten sie dann dem unbekannten Feind Wielands, der Möglichkeit nach, wie die Papiere des Verbrechers in seine Tasche gekommen seien.

Eines Tages fragte Orloffsky:

„Wußte einer Ihrer Kollegen von Ihrer Berufung nach Donnersfels?“

„Nein! Ich glaube nicht. Professor Skilo dürfte vor meiner Abreise kaum Zeit gefunden haben, den übrigen Bewerbern das Resultat mitzuteilen. Der Ueberfall geschah schon am selben Abend.“

„Sie sprachen zu niemandem davon?“

„Nur zu meiner Mutter und meiner Braut.“

„Ihre Unterredung mit dem Professor konnte nicht belauscht werden? Hatte keinen Zeugen?“

„Nein — doch!“ Wielands Augen erstarrten. „Doch! Ich erinnere mich — ein Mitbewerber — Senteck. Er stand im Hörsaal, als ich mich von Professor Skilo verabschiedete. Wir gingen — ja, wir gingen zusammen fort...“

„Von Ihrer Reise sagten Sie ihm nichts?“

„Nein!“

„Wie aber dann, wenn er der Verräter war — konnte er davon erfahren?“

Wieland meinte, der Kopf müsse ihm zerspringen. Ein Blitzstrahl war vor ihm niedergefahren, der einen Abgrund von Verbrechen enthüllte.

Orloffskys Fragen hatten ihn Antworten finden lassen, Vermutungen erschlossen, die ihn schaudern machten.

Ihm, dessen unerschrockenem Herzen feiger Verrat fremd war, erschien es bei allem Unglück tröstlicher, das Opfer eines furchtbaren Irrtums als eines zugleich feigen und grausamen Verbrechers zu sein.

„Wie konnte er davon erfahren?“ fragte die müde Stimme des Fürsten weiter. „Suchen Sie in Ihrer Erinnerung, mein junger Freund!“

Fortsetzung folgt

Schlesische Umschau.

Brockau, den 28. Januar 1930.

Trauerkundgebung der Heimatverbände.

Die Rettung des Ostens ist die Rettung Deutschlands.

Die Ostdeutschen Heimatverbände Breslaus veranstalteten am Sonntag in Breslau eine Trauerkundgebung für die losgerissenen Gebiete. Neben der Ortsgruppe Breslau des Deutschen Ostbundes und den Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier hatten sich der Landesverband heimattreuer Ost- und Westpreußen, der Reichsverband der Posener, die Grenzmannschaft Altpreußens, der Verein der Danziger, der Ostmarkenverein und der Verein heimatliebender Hultschiner eingefunden. Unter den Gästen bemerkte man Vertreter der Staats-, Kommunal- und Kirchenbehörden.

Die Eröffnungsansprache hielt Pfarrer Dr. Wosien, Vorsitzender des Landesverbandes Schlesien der heimattreuen Ost- und Westpreußen. Die besonders schwere Not der Ostprovinzen bezeichnete er als Folge der unsinnigen Grenzziehung durch das Versailler Diktat, deshalb solle die Trauerfeier zugleich auch ein Protest gegen den Versailler Vertrag sein.

Die Hauptrede hielt Geheimrat Universitätsprofessor Dr. Kühnemann, der diese in dem Mahnruf an das übrige Deutschland ausklingen ließ: Laßt ihr Ostdeutschland weiter sinken, so ist Deutschland verloren. Seine Gesundung ist die Gesundung Deutschlands und Ostdeutschlands Stärke ist die Freiheit Deutschlands.

Die Feier wurde umrahmt von musikalischen Darbietungen.

Wirtschaftsnot der Hotels und Gaststätten

in den schlesischen Gebirgen.

Der Vorstand der Landesverbände der schlesischen Hotelindustrie, der Hotelbesitzer und der schlesischen Bäder und Kurorte beschäftigte sich in einer Versammlung in Breslau mit der wirtschaftlichen Notlage der Gaststätten und Hotels in den schlesischen Gebirgen, besonders des Riesengebirges infolge des milden Winters und des Ausbleibens der Wintergäste. Es wurden Mittel und Wege besprochen, wie der Notlage entgegengetreten werden könne. Die wirtschaftlichen Verhältnisse seien derart, daß täglich die bewegtesten Klagen über Einstellung von Zahlungen aus diesen Gebieten kämen. Es wurde eine Resolution gefaßt, welche an die Regierungen, an die Provinzialverwaltung, an die Landes- und Finanzämter, an die Katasterämter und die Abgeordneten gerichtet ist:

Das Hotel- und Gastwirtsgewerbe in den schlesischen Gebirgen, besonders im Riesengebirge, ist seit Jahren darauf angewiesen, einen großen Teil der laufenden Unkosten aus den Einnahmen während der Wintermonate zu decken. Schon im vergangenen Winter waren die Einkünfte durch die außergewöhnliche Kälte geringer. Der gegenwärtige Winter aber hat durch seine außergewöhnlich milde Witterung die Ausübung jeglichen Wintersports zur Unmöglichkeit gemacht. Die Hotelbesitzer haben in Erwartung des Wintergeschäfts Verpflichtungen eingehen müssen durch Abschließung von Warenlieferungen, Einstellung von Personal, die sie jetzt nicht erfüllen können. Außer der Bezahlung und der Verpflegung des Personals, müssen die laufenden Verbindlichkeiten jedoch erfüllt werden. Die Verhältnisse haben katastrophale Formen angenommen, die zu Konkursen und gerichtlichen Vergleichen führen. Der Inhaber eines Betriebes ist bereits zum Selbstmord getrieben worden. Außerdem fordern die Finanzbehörden die Zahlung der Steuern. die Katasterämter die fälligen Hauszinssteuern, die Gemeinden die Begleichung der ihnen zukommenden Steuern. Diese Notlage ist durch kein Verschulden der Beteiligten entstanden, sondern hervorgerufen durch höhere Gewalt. Es wird daher um Stundung und Niederschlagung der Steuerverpflichtungen ersucht, um den gänzlichen Zusammenbruch abzuwenden und die Betriebe der Wirtschaft zu erhalten.

Verkehrserleichterungen der Grafschaft.

Die Fracht- und Tariferleichterungen der Reichsbahn.

Die christlichen Gewerkschaften hatten im Vorjahre in einer allen Ministerien, Parlamenten und Behörden, die dafür irgend in Frage kamen, zugehenden Denkschrift die Not der Grafschaft Glatz behandelt und Forderungen zu ihrer Milderung bzw. Beseitigung gestellt, die zum großen Teile Frachten- und Verkehrsfragen betrafen. Die zuständige Reichsbahndirektion Breslau hatte eingehend geantwortet, worauf wiederum nach Fühlungnahme mit den interessierten Wirtschaftskreisen eine Antwort mit der erforderlichen Begründung erfolgt war. Auf dieses letzte Schreiben ist dem Reichstagsabgeordneten Tremmel, Vorsitzenden des christlichen Fabrik- und Transportarbeiterverbandes, der sich besonders der Angelegenheit angenommen hat, eine erneute Antwort der Reichsbahn zugegangen. In dieser heißt es u. a.:

Dem Neuroder Kohlenbergbau wird durch die Abnahme der Kohle für das Eisenbahnkraftwerk in Mittelsteine und größere Mengen Lokomotivkohle geholfen. Der Antrag, die Frachtberechnung für Kohle aus dem Neuroder Revier nach dem Reichenbacher Industriegebiet auf der Basis vorzunehmen, als wenn die geplante Eisenbahnstrecke Centnerbrunn—Reichenbach bereits bestände, wurde abgelehnt, weil Berufungen zugunsten anderer Güter und Verkehrsgebiete befürchtet werden. Ferner wird in dem Schreiben den Forderungen für die Glasindustrie insofern Rechnung getragen, als gewisse Tariferleichterungen und -ermäßigungen zugesagt worden sind. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1929 erfolgt die Aufnahme von Holzspanschachteln in das Verzeichnis der zur Beförderung in großräumigen gedeckten Waggons zugelassenen Güter. An dieser Frage sind Firmen in Habelschwerdt und Ebersdorf interessiert, die sich in dieser Richtung seit Anfang 1926 vergeblich bemüht haben. Der Antrag auf Einführung von Sondertarifen für die Zufuhr von Rundholz an die Sägewerksindustrie der Grafschaft Glatz ist gefallen, weil der Verband niederschlesischer Sägewerke sowie die Forstabteilung der Landwirtschaftskammer Niederschlesien dagegen war. Für die Beförderung von Daub- und Schnittholz nach Bahnhöfen der Reichsbahnbezirke Breslau, Oppeln, Osten, Berlin und den Bahnhöfen des Reichsbahndirektionsbezirks Stettin an und östlich der Linie Kolberg—Belgard—Stargard—Pyritz besteht ein Sondertarif. Für den Versand dieser Güter von Bahnhöfen der Grafschaft Glatz nach einer großen Anzahl sächsischer Empfangsbahnhöfe sieht der Ausnahmetarif besondere Ausnahmegesetze vor. Hinsichtlich der Forderungen wegen des Personenverkehrs macht die Reichsbahngesellschaft auf die in letzter Zeit erfolgten Verkehrsverbesserungen aufmerksam. Die Prüfung der Anträge auf Einführung einer weiteren Frachtermäßigung für überseeisch eingeführten Platz ist noch nicht abgeschlossen. Mit Gültigkeit vom 1. Juli 1929 ab wurde der Rohstoffbetrieb der Flachsgarnindustrie durch Aufnahme von Flachs und Flachswerk in das Verzeichnis der zur Beförderung in großräumigen gedeckten Wagen zugelassenen Güter erleichtert.

Ferner wird in den Antwortschreiben bemerkt, daß es bei der gegenwärtigen schwierigen Finanzlage leider noch nicht möglich war, die Mittel freizumachen, die zur Beseitigung der Schwierigkeiten auf dem Hauptbahnhof Glatz sowie zum zweigleisigen Ausbau der Strecke Breslau—Strehlen und später bis Kamenz erforderlich sind.

Oberschlesien und das Ostprogramm.

Im Preußischen Landtag wies eine Kleine Anfrage einiger sozialdemokratischer Landtagsabgeordneter auf die schwierige Wirtschaftslage in Oberschlesien hin, die ihren Ausdruck in Betriebseinschränkungen und Stillegungen in der oberschlesischen Industrie finde.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst auf Grund der Antwort des preußischen Handelsministers mitteilt, steht das Staatsministerium wegen der Aufstellung eines Ostprogramms mit der Reichsregierung in Erörterungen, bei denen auch die schwierige Lage Oberschlesiens Berücksichtigung finden soll. In welchem Umfange es möglich sein wird, Mittel für das Ostprogramm bereitzustellen, läßt sich bei der gegenwärtigen finanziellen Lage des Reiches und Preußens noch nicht übersehen. Die Bemühungen, auf Frachterleichterungen für Oberschlesien hinzuwirken, werden weiter fortgesetzt.

*

Ferner forderte gestern bei der zweiten Beratung der Domänenverwaltung der Berichterstatter des Hauptausschusses, Abgeordneter Waldermel (Dnat.), baldige Nachprüfung der Pachtzinken und Pachtrückstände für Oberschlesien und eine Vereinigung insofern, als untragbare Lasten durch die Aufstandsschäden und die völlige Veränderung der Absatzverhältnisse sowie die oberschlesischen Verhältnisse überhaupt eingetreten sind.

Der Stand der Oderschiffahrt.

Die Absicht, die Schiffahrt auch auf der oberen Oder wieder aufzunehmen, hat sich nicht durchführen lassen. Schon die immer mehr zurückgehende Wasserführung der Oder machte es nicht möglich, die Wehre zu stellen, ohne den Wasserstand unterhalb Breslaus stark abfallen zu lassen. Es sind in der Woche nur gestellt worden das Wehr in Januschkowitz, jedoch ohne daß es möglich war, den zum Laden in Coselhafen erforderlichen Stau herzustellen, das Schwanowitzer Wehr und die Wehre in und bei Breslau (Ottwitz, Hundsfeld und Rosenthal). Durch den Wetterumschlag am 23. Januar und besonders durch den stärkeren Frost in Oberschlesien und in der Grafschaft in der Nacht vom 24. zum 25. Januar mußten bei der starken Eisführung der Oder und Neiße die Wehre in Januschkowitz und Schwanowitz wieder gelegt werden, desgleichen das Ottwitzer Wehr. Lediglich die Wehre im Breslauer Hafengebiet (Hundfeld und Rosenthal) stehen vorläufig noch, um eine Bewegung der in diesem vorhandenen Schiffahrt (zirka 530 Kähne darunter etwa die Hälfte beladene) zu ermöglichen. Da auch das Wasser weiter gefallen ist, ist in absehbarer Zeit nicht mit der Aufnahme der Schiffahrt auf der oberen Oder zu rechnen. Dringend erwünscht wird die baldige Aufnahme der Reparaturarbeiten an den Schleusen Schwanowitz und Ohlau.

In Coselhafen sind einige Tage Ausgangsgenehmigungen für Kohlen erteilt worden, und die einlaufenden Waggons werden auch gekippt. Infolge der Unmöglichkeit, den Stau herzustellen, und des inzwischen eingetretenen Frostes, sind aber alle Ausgänge von der Bahn wieder gesperrt worden. Ueber die schwache Schiffsbewegung durch Ransern geben die nachstehenden Zahlen Aufschluß: Zu Berg 24 beladene, 42 leere Kähne, zu Tal 30 beladene und acht leere Kähne. Umgeschlagen wurden zu Tal in: Breslau 33 847 Tonnen einschließlich 7049 Tonnen verschiedene Güter, Maltsch 4497 Tonnen einschließlich 1687 Tonnen verschiedene Güter.

Von Stettin ist nichts neues zu berichten. In Hamburg hat sich viel Kahnraum angesammelt, und da die Nachfrage besonders für Massengut nach der Oder sehr still ist, haben die Anteilfrachten stark nachgegeben. Elbe und Havel sind vollschiffig.

Die Arbeiten der Oderkommission.

In den ersten Sitzungen der Internationalen Oderkommission wurden zunächst grundlegende Fragen behandelt, und zwar die Freiheit der Schiffahrt, die Gleichbehandlung aller Flaggen und die Behandlung der Schiffe in den Häfen. Trotz Meinungsverschiedenheiten wurde in allen Fragen eine Einigung erzielt. Am Dienstag beginnt die Behandlung der Zollfragen, für die eine längere Zeit vorgesehen ist, da einige Staaten, unter ihnen auch Deutschland, besondere Sachverständige zu der Konferenz geladen haben. Voraussichtlich wird im Monat Mai d. J. auch eine Bereisung der gesamten Oder durch den Internationalen Oderausschuß stattfinden.

Haltlose Befürchtungen bei der Neisser Sparkasse.

Der Regierungspräsident in Breslau hat sich veranlaßt gesehen, den Dezernenten für das Sparkassenwesen an der Oppelner Regierung, Regierungsassessor Dr. Nicolai, nach Neisse zu entsenden, um eine eingehende Prüfung der Kasse vorzunehmen. Die von der Sparkassenabteilung getroffenen Maßnahmen wurden durchaus gebilligt und einwandfrei festgestellt, daß die Kasse jeder Verpflichtung nachkommen könne, da hinter ihr die Provinzialbank und die gesamte deutsche Sparkassenorganisation stehen. Sparer können in keiner Weise Verluste erleiden. Jede Befürchtung ist grundlos.

Hoffnung auf Reichshilfe für Breslau.

Die Verhandlungen, die die Vertreter Breslaus im preußischen Innen-, Wohlfahrts- und Finanzministerium am Mittwoch in Berlin geführt haben, berechtigen zu der Hoffnung, daß es gelingen wird, unter Mitwirkung Preußens eine Hilfe vom Reich für Breslau zu erhalten. In erster Reihe handelt es sich darum, nachzuweisen, daß die Stadt Breslau für das gesamte Wohlfahrtswesen, einschließlich der Erwerbslosenfürsorge, Mittel aufwenden muß, die über die Leistungen der anderen deutschen und preußischen Städte weit hinausgehen und daß diese Zahlungen den Ausgleich im Haushaltsplan unmöglich machen. Die Vertreter der Stadt haben den Eindruck gewonnen, daß ihnen dieser Nachweis gelungen ist.

Forderungen des Landbundes.

Der Existenzkampf der Landwirtschaft Schlesiens

Der 11. Schlesische Landbundtag fand am im Breslauer großen Konzerthaussaal statt. Haupreferent war der Präsident des Reichslandbundes, Minister a. D. Schiele. Zahlreiche Vertreter der verschiedensten Behörden wohnten der Tagung bei.

Nach einer Begrüßung der Gäste ging der Vorsitzende des Schlesischen Landbundes, Freiherr von Richthofen-Boguslawitz, zunächst auf die allgemeine schwierige Lage ein und beleuchtete dabei besonders die schwere Lage Schlesiens. Er streifte an Hand von Beispielen die Verkehrslage und die sozialen und steuerlichen Lasten. Als besonders charakteristisch für die Schicksalsverbundenheit zwischen Landwirtschaft und Industrie hob der Redner die schlechte Lage im schlesischen Flachsbau hervor, um dann die katastrophale Lage der Stadt Breslau zu beleuchten. Breslau kann die Steuern und Lasten nicht mehr tragen. Es darf niemand glauben, daß die Stadt die Landleute nichts angehe; die Lage der Stadt ist der Spiegel des Landes. Der Redner wandte sich dann im weiteren Verlauf seiner Ausführungen gegen die verantwortlichen Führer des Radikalismus und kam auf den Zinswucher zu sprechen. Die Getreide- und Viehzölle behandelnd, kam der Vorsitzende am Schluß seiner Ausführungen auf das Ostprogramm zu sprechen, um dann dem Hauptreferenten, Minister a. D. Schiele, das Wort zu erteilen.

Landwirtschaftsminister a. D. Schiele, einleitend die Haager Konferenz betrachtend, erklärte zunächst über das Ergebnis der letzten Zolldebatte, daß durch das neue Zollgesetz ein weiterer Schritt vorwärts auf dem Wege zur Beseitigung der Verlustwirtschaft getan sei. Es komme nicht allein darauf an, die nötigen Gesetze im Reichstage durchzubringen; vielmehr gelte es, ihren Erfolg und ihre Auswirkung angesichts der landwirtschaftlichen Not mit größter Beschleunigung herbeizuführen. Bei der gegenwärtig völlig deroutierten Getreidemarktlage büßt die deutsche Landwirtschaft insgesamt 500 Millionen Mark ein. Dieser unerträgliche Zustand ist schleunigst abzuriegeln. Redner wandte sich dann dem finnischen Handelsvertrage zu und verwies darauf, daß der Handelspolitische Ausschuß auf Veranlassung der landwirtschaftsfreundlichen Parteien in den nächsten Tagen zusammentreten und von der Regierung die alsbaldige Aufnahme neuer Verhandlungen mit Finnland bzw. bei negativem Ausgang die Kündigung verlangen wird. Zusammenfassend stellte Minister Schiele fest, daß das Zollgesetz sich wegen noch vorhandener handelsvertraglicher Bindung bisher nicht auswirken konnte. Soweit diese nicht vorhanden sind, hängt alles von der Initiative der Reichsregierung ab. Die Regierung ladet eine ungewöhnliche Schuld auf sich, wenn sie nicht alle nur erdenklichen Mittel erschöpft, um dem aufs äußerste gestiegenen Notstand der Landwirtschaft schleunigst ein Ende zu bereiten.

Alsdann wandte sich Redner den politischen Fragen zu und führte dabei aus: Im Streite der Meinungen hat es auch in letzter Zeit nicht an Versuchen gefehlt, die Grüne Front in Gegensatz zu den Parteien zu bringen. Das ist eine falsche Konstruktion. Wir brauchen die Parteien. Die Grüne Front ist nur die Zusammenfassung der Berufsorganisationen, um außerhalb des Parlaments eine einheitliche und kraftvolle Willensbildung der gesamten Landwirtschaft zu erzielen. Wir sehen in der von der geeinten Landwirtschaft betriebenen Agrarpolitik den ersten Schritt zu einer nationalen Aufbaupolitik überhaupt. Agrarpolitik ist in unserer heutigen Lage wahrhaft praktische Nationalpolitik. Erfüllt von dieser Ueberzeugung führt die Landwirtschaft geeint den Kampf um ihr Lebensrecht weiter in der Hoffnung auf ein besseres und nicht mehr allzu fernes Morgen.

Die Ausführungen des Redners hatten einen stürmischen und langanhaltenden Beifall zur Folge. Nach Dankesworten des Vorsitzenden, Freiherrn von Richthofen-Boguslawitz wurden folgende vier Entschließungen angenommen:

In der ersten Entschließung heißt es u. a.: Wir fordern wie bisher die Wahrung völliger parteipolitischer Unabhängigkeit und den schärfsten sowie rücksichslosesten Kampf für den Bestand der deutschen Scholle und für das Leben des Landvolkes.

Die zweite Entschließung fordert von den bürgerlichen Parteien, daß sie im Bewußtsein ihrer Verantwortung den Young-Plan im Reichstag ablehnen. Schärfster Protest wird gegen alle Pläne erhoben, die das Ziel der Politisierung der Reichsbank verfolgen. Eine Politisierung der Reichsbank muß Zug um Zug die Vernichtung der Währung nach sich ziehen.

Die Entschließung zum polnischen Handelsvertrag beginnt mit einem Einspruch gegen den Abschluß eines Handelsvertrages, der landwirtschaftliche Belange preisgibt. Sobald die Kampfzölle gegen Polen fallen, würde der deutsche Osten besonders mit den Erträgnissen der leichteren Böden durch die polnische Konkurrenz überschwemmt werden. Auch die Einführung eines Schweinekontingents aus Polen ist für den Osten nicht tragbar. Es besteht Gefahr, daß durch Einfuhr polnischer Schweine und Seucheneinschleppung die Schweinepest weiter zunimmt.

Die letzte Entschließung fordert, daß der Minister für Ernährung und Landwirtschaft restlos von den ihm jetzt gegebenen Ermächtigungen Gebrauch macht und alle Mittel seiner Stellung dafür einsetzt, daß die auch von der Regierung anerkannten Mindestpreise von 11,50 und 13,50 ℳ für Roggen und Weizen erreicht werden. Die Landwirtschaft Schlesiens, als der Eckpfeiler des bedrohten Ostens, verlangt darüber hinaus, daß durch sofortige weitere Gesetzesmaßnahmen die Lücken und Fehler der Zollgesetze beseitigt und die immer wirtschaftlich notwendigen Sofortmaßnahmen getroffen werden.

Reichstagung des Fruchtgroßhandels.

Der Reichsverband deutscher Fruchtgroßhändler eröffnete Sonnabend in Breslau seine diesjährige Generalversammlung, die vom 24. bis 27. d. M. stattfindet. An der Tagung nahmen Delegierte aus allen Gauen des Reiches teil. Die Tagesordnung des Reichsverbandes deutscher Fruchtgroßhändler ist äußerst reichhaltig und umfaßt u. a. die Frage der Absatzorganisation der deutschen Produzenten, Produktionsfragen, Einfuhrfragen, Konzessionierung der Kommissionäre, Ausbau

des Kredit-Schutzdienstes, Eisenbahnfrachten, Sachverständigenfragen sowie interner Verbandsfragen.

Am Vormittag wurden die Vertreter der Presse zu einer Pressekonferenz geladen, in der der Syndikus des Reichsverbandes deutscher Fruchtgroßhändler, Dr. Eisner, Berlin, über Ziele und Aufgaben des Verbandes informatorischen Bericht erteilte.

Der Reichsverband deutscher Fruchtgroßhändlervereine ist die Spitzenorganisation der Obst-, Gemüse- und Südfruchtgroßhändler im Deutschen Reich. Er steht auf dem Standpunkt, daß deutsche marktfähige Obst- und Gemüsesorten unter allen Umständen bevorzugt verkauft werden sollen, er kann sich aber der Tatsache nicht verschließen, daß die deutsche Produktion heute noch nicht in der Lage ist, während des ganzen Jahres restlos den Bedarf an Obst, Gemüse und selbstverständlich auch an Südfrüchten zu decken. Außerdem muß der Reichsverband im Interesse der Verbraucher vielfach auch darauf hinweisen, daß die deutsche Produktion in bezug auf Qualität noch manches zu wünschen übrig läßt. Zu den Fragen des zur Unterstützung der Landwirtschaft aufgestellten Notprogramms nimmt der Reichsverband eine teils zustimmende, teils ablehnende Haltung ein. Mit Rücksicht auf die leichte Verderblichkeit der Ware ist eine schnelle und billige Beförderung auf der Eisenbahn für die Mitglieder des Verbandes von höchster Bedeutung. Vielfach wird in der Branche heute auch der Kraftwagenverkehr eingeschaltet, soweit die Eisenbahn den Branchebedürfnissen nicht genügend entgegenkommen kann. Die Notwendigkeit, die Bevölkerung der Großstädte schon in den frühesten Morgenstunden mit frischem und besonders in den Sommermonaten sehr verderblichen Lebensmitteln zu versorgen, erfordert eine besondere Regelung der Arbeitszeitverhältnisse.

Lehrgänge über Futterbau und Futterkonservierung.

Die Landwirtschaftskammer Oberschlesien gibt eine Reihe weiterer über ganz Oberschlesien verteilter Futterbau- und Futterkonservierungs-Lehrgangstermine bekannt.

Die Lehrgänge umfassen nach der Eröffnung durch den Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer einen Lichtbildervortrag von Abteilungsvorsteher Sappok über „Die Technik des Futterbaues auf Grund der Resultate der oberschlesischen Kammerversuchsfelder“ und einen weiteren Vortrag über die Rentabilität des Futterbaues und der Futterkonservierung sowie schließlich die Vorführung des Films „Der Grünfuttersilo“. Anschließend an den Lehrgang findet bis auf zwei Ausnahmen eine Versammlung der Mitglieder der oberschlesischen Leistungskontrolle statt.

Kreuz und quer durch Schlesien.

Sorau. Selbstmord. In seiner Werkstatt in der Saganer Straße verübte am Sonntag der Schuhmacher Szymkowiak Selbstmord durch Gasvergiftung. Als durch Hausbewohner die Werkstatt geöffnet wurde, fand man Szymkowiak leblos vor. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Die Ursache der Tat ist noch nicht festgestellt.

Niesky. Aus Neid geschossen. Der 18 Jahre alte Maurerlehrling Holtschke aus Moholz hatte sich eine neue Strickjacke gekauft, um die ihn sein älterer Bruder beneidete. Am Sonntagabend schoß der ältere Bruder seinem jüngeren eine Revolverkugel in die Schulter, weil er die Strickjacke nicht bekam. Der Schuß ist ein Steckschuß und die Kugel konnte von einem hinzugezogenen Arzt entfernt werden. Lebensgefahr besteht für den Verletzten nicht. Der ältere Bruder ist seit der Tat spurlos verschwunden.

Marklissa. Gebt auf eure Kinder acht! Sonnabend nachmittag lief in Schwerta der fünf Jahre alte Sohn eines Fabrikarbeiters auf der freien Chaussee in das Auto des Bäckermeisters Ehrentraut. Das Kind wurde ein Stück mitgeschleift und war auf der Stelle tot. Den Fahrer, der als vorsichtig bekannt ist, dürfte keine Schuld treffen.

Falkenhain. Wurstvergiftung? Dieser Tage erkrankte das sechsjährige Kind des Stellenbesitzers Lorenz unter Vergiftungserscheinungen. Wie es heißt, wird die Krankheit mit dem Genuß von Wurst in Zusammenhang gebracht. Der Zustand des erkrankten Kindes ist äußerst bedenklich.

Waldenburg. Die falschen „Fünfziger“. Von zwei falschen Fünfzigpfennigstücken wird seit acht Tagen das Falschmünzerdezernat des Polizeipräsidiums in Bewegung gesetzt. Bei einem Kaufmann in Nieder-Hermsdorf waren die Geldstücke in Zahlung gegeben worden, die auf Umwegen der Reichsbank zuflossen. Hier wurden die beiden verdächtigen Falschobjekte angehalten und zur Prüfung der Echtheit nach Berlin gesandt. Kürzlich kam nun der Bescheid, daß sie gefälscht seien, und es wurde ein großer Apparat in Bewegung gesetzt, um die Umlaufsstelle zu ermitteln. Viele Seiten wurden protokolliert, ohne daß es bisher gelang, die Geburtsstätte der beiden „Falschen“ ausfindig zu machen. Aber Ordnung muß sein und so werden nach wie vor alle kriminalistischen Fähigkeiten er[illegible], um die geheime Falschmünzerei aufzudecken.

Waldenburg. Die Gefahren unter Tage. Im Betriebe der Glückhilfgrube wurde der Schießhäuer Hubert in der Nähe seiner Arbeitsstelle mit schweren Sprengschußverletzungen aufgefunden. Der Verunglückte mußte sofort ins Knappschaftslazarett eingeliefert werden. Ferner verunglückte im Betriebe der Fuchsgrube der Häuer Klingberg. Er wurde bei der Arbeit unter Tage verschüttet und erlitt einen komplizierten Bruch des linken Unterschenkels.

Goldberg. Im Rauch erstickt. Sonnabend abend brach in einem Hause in der Sandstraße ein Schornsteinbrand aus. Infolge des Qualms wurde der 68jährige Arbeiter Walter, als er nach der Ursache der Rauchentwicklung sehen wollte, betäubt. Man fand ihn besinnungslos am Boden des Schlafzimmers. Trotz sofortiger Wiederbelebungsversuche gelang es leider nicht, ihn ins Leben zurückzurufen. Der Brand konnte bald gelöscht werden.

Bolkenhain. „Ziegenpeter“ grassiert. Seit Beginn dieses Jahres grassiert im benachbarten Nimmersath der sogenannte Ziegenpeter. Fast die Hälfte der Schüler, auch die älteren Jahrgänge, mußten dem Unterricht fernbleiben. Wenn auch der Umfang der Epidemie keine Befürchtungen zuläßt, so ist doch die Tatsache festzustellen, daß auch Erwachsene von dieser ansteckenden Krankheit befallen worden sind.

Fellhammer. Falsche Händlerin. Von einer unbekannten Frauensperson wurden verschiedene Landwirtsfrauen am Freitag geprellt. Die Betrügerin erschien unter der Vorgabe, eine vom Ehemann getätigte Bestellung auf Kartätschen und andere Bürsten auszuführen. Der Preis für die Ware war jedoch viel höher, als der wirkliche Wert, auch waren die Bestellungen gar nicht erfolgt. Die Schwindlerin dürfte auch in anderen Orten ihre Betrügereien auszuüben versuchen.

Striegau. Tragischer Tod. Die im Greisenalter von fast 80 Jahren stehende Rentnerin Bottche in Eisdorf verließ kurz nach dem Abendbrot die im ersten Stock gelegene Wohnung. Plötzlich hörten die übrigen Familienmitglieder ein schweres Aufschlagen im Hausflur. Der sofort hinzueilende Sohn der Greisin fand sie blutüberströmt und bewußtlos mit schwersten Kopfverletzungen im Hausflur liegen. Nach mehr als vierundzwanzigstündiger Bewußtlosigkeit verstarb die hochbetagte sonst noch sehr rüstige Frau.

Kudowa. Vom fahrenden Zuge abgesprungen. Der Landwirt Zeidler aus Schlaney war in den Zug in Richtung Lewin gestiegen. Als der Zug schon in Bewegung war, bemerkte Z. plötzlich, daß er sich in einem falschen Zuge befand. Schnell entschlossen öffnete er die Tür und sprang heraus. Dabei kam er so unglücklich zu Fall, daß er mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft werden mußte, wo er bald darauf verstorben ist.

Oberschlesien.

Oppeln. Zuchtbullenversteigerung. Die Landwirtschaftskammer Oberschlesien hielt am Freitag gemeinsam mit dem Verbande oberschlesischer Rindviehzüchter die 6. Oberschlesische Zuchtbullenversteigerung ab. Erfreulich war die Beschickung der Auktion durch zwei Bullen eines Siedlers aus dem Kreise Grottkau, womit bewiesen war, daß der tierzüchterische Fortschritt nicht nur beim Großgrundbesitz möglich ist. Der Verband oberschlesischer Rindviehzüchter wird sich ebenfalls an der von der Landwirtschaftskammer im nächsten Frühjahr veranstalteten großen Provinzialzuchtausstellung beteiligen, um auch hier zu beweisen, daß er in der Lage ist, die oberschlesische Landestierzucht energisch zu fördern.

Beuthen OS. Beigelegter Theaterkonflikt. Der Konflikt zwischen dem Oberschlesischen Landestheater und der Presse ist durch eine Erklärung des von einer Dienstreise zurückgekehrten Generalintendanten Illing und einer Entschuldigung des Dramaturgen vorläufig beigelegt worden.

Oberglogau. Motorradfahrer überfahren. An dem berüchtigten Kleinbahnübergang in Zellin wurde am Freitag ein Motorradfahrer von einem Zuge der Kleinbahn überfahren. Der Fahrer, Anton Kruppa aus Neuvorwerk, wurde mit schwerer Gehirnerschütterung in die Graf-Thiele-Winkler-Klinik übergeführt. Eine Schuld des Fahrers oder des Lokomotivführers liegt nicht vor, auch hier wird die ungeschützte Lage des Bahnüberganges als Ursache angesehen.

Gleiwitz. Unzureichende Straßenbeleuchtung. Eine aus Vertretern des Polizeipräsidiums und des Magistrats zusammengesetzte Kommission prüfte die Straßen der Stadt Gleiwitz auf ihre Beleuchtung hin. Dabei wurde festgestellt, daß in einer Reihe von Stadtteilen die Straßen nicht als ausreichend beleuchtet bezeichnet werden müssen. Die bisherige Beleuchtung entspricht nicht den Anforderungen, die man in dieser Hinsicht an eine Großstadt stellen muß.

Hindenburg. Vereiteltes Notzuchtverbrechen. Am Dorfausgang von Mikultschütz wurde am Sonnabend eine Arbeiterin aus Mikultschütz auf dem Wege nach ihrer Arbeitsstätte von einem Vektoranten überfallen, der den Versuch machte, sie zu vergewaltigen. Auf ihre Hilferufe eilte ein Maschinenwärter aus Hindenburg herbei, worauf der Täter die Flucht ergriff. Er wurde jedoch erkannt, festgenommen und dem Amtsgericht in Beuthen zugeführt.

Gleiwitz. Verwahrlost aufgefunden. Mittwoch wurde in den späten Abendstunden in einem Strohschober bei Alt-Gleiwitz eine Frau, die sich dort bereits seit Weihnachten aufhält und arg verwahrlost war, vorgefunden. Sie wurde wegen Landstreicherei der Polizei vorgeführt.

Miechowitz. Kleiderräuber oder — Fetist? In der Lazarettstraße wurde am Mittwoch ein Mädchen von einem Unbekannten unter Bedrohung mit einer Pistole zum Ausziehen ihrer Kleidung bis aufs Hemd gezwungen. Der Täter nahm dann die Kleider an sich und ließ nur den Mantel und die Schuhe des Mädchens zurück.

Ostoberschlesien.

Kattowitz. Protest abgelehnt. Der von der Deutschen Wahlgemeinschaft eingereichte Protest gegen die Kommunalwahlen in Bielitz ist von der Wojewodschaft als nicht zu Recht bestehend abgelehnt worden. Der Zusammentritt des neuen Stadtparlaments erfolgt Anfang Februar.

Kattowitz. Zu Tode gequetscht. Auf dem Hillebrandtschacht geriet der Grubenaufseher Skop zwischen zwei Förderwagen, die ihn volllständig zerquetschten.

Kattowitz. Ihr Kind durch Rauch erstickt. Auf nicht alltägliche Weise brachte die 22 Jahre alte Maurersfrau Lewandowski aus Chorzow, die seit elf Monaten von ihrem Mann getrennt lebt, ihr eineinhalb Jahre altes Kind ums Leben. Sie heizte den Küchenofen fest an, legte auf die Ofenplatte eine große Menge Holz, verließ die Wohnung und schloß sie ab. Infolge der starken Rauchentwicklung erstickte das Kind. Die Frau wurde verhaftet.

Königshütte. Frecher Raubüberfall. In die Geschäftsräume der Firma A. Zeitz drangen zwei mit Revolvern bewaffnete Banditen ein, schüchterten die Bürodamen ein und durchsuchten alle Schränke und Kassenbehälter nach Geld. Sie raubten aus einer Kassette eine Summe, deren Höhe noch unbekannt ist. Aus einem Schreibtisch stahlen sie 150 Zloty und aus einem Damen-Handtäschchen 25 deutsche Reichsmark. Die Räuber sind entkommen. Die Polizei hat die Ermittlungen aufgenommen.

Dombrowa. Wortwechsel mit tödlichem Ausgang. Auf offener Straße kam es zwischen zwei Arbeitern zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf der eine den anderen erschoß. In diesem Moment kam der Bruder des Erschossenen hinzu und stürzte sich nun auf den Mörder. In dem sich entspinnenden Handgemenge entlud sich der Revolver und verletzte den Mörder schwer.

*

Löbau. Reichsdeutsche verhaftet. Wie erst jetzt bekannt wird, wurden am Sonnabend abermals mehrere reichsdeutsche Ausflügler in der Tschechoslowakei in Haft genommen. Es handelt sich um Mitglieder des Verbandes sächsischer Kaninchenzüchter, die in Neu-Gersdorf ihren Verbandstag abhielten und nach Beendigung der geschäftlichen Verhandlungen einen Ausflug ins Böhmische unternommen hatten. Der Grund zur Verhaftung soll darin bestanden haben, daß die Ausflügler einige deutsche Lieder sangen. Die Mehrzahl wurde am Sonntag wieder freigelassen. Die genaue Zahl der Verhafteten ließ sich bisher noch nicht feststellen. Unter ihnen waren auch mehrere Gäste aus Westsachsen.

Gerichtliches.

Das Nachspiel des Schweidnitzer Prozesses.

Wie die Breslauer Justizpressestelle mitteilt, sind im Zusammenhang mit dem großen Strafprozeß gegen die Schweidnitzer Nationalsozialisten nunmehr sieben Meineidsverfahren gegen Zeugen aus jenem Prozeß eingeleitet worden. Es handelt sich um den sozialdemokratischen Parteisekretär Müller aus Schweidnitz, den Führer des Schweidnitzer Reichsbanners, Kaufmann Bratsch und um fünf Nationalsozialisten.

Wirtschaftsnachrichten.

Schlesische Märkte im Februar.

Abkürzungen: Fk. = Ferkelmarkt, Gefl. = Geflügelmarkt, Ham. = Hammelmarkt, J. = Jahrmarkt, K. = Krammarkt, Klb. = Kälbermarkt, Pf. = Pferdemarkt, R. = Roßmarkt, Rdv. = Rindviehmarkt, Schf. = Schafmarkt, Schlv. = Schlachtviehmarkt, Schw. = Schweinemarkt, V. = Viehmarkt, Z. = Ziegenmarkt.

Regierungsbezirk Breslau. 4.: Freyhan (Stadt) KV., Herrnstadt Fk. (außerdem jeden Sonnabend vom 1. Februar bis zum ersten Sonntag nach Pfingsten Kleinv., Tauben), Prausnitz (vormittags) Rdv., Pf., Schw., Winzig V.; 5.: Neumarkt Pf., Ohlau V., Trachenberg K., V.; 6.: Militsch K., V., Pf.; 8.: Nimptsch Saat.; 11.: Brieg V., Neumittelwalde K., V., Trebnitz V.; 13.: Festenberg Rdv. Pf., Schw., Herrnstadt Fk., Oels V.; 20.: Steinau a. d. O. V., Pf.; 24.: Auras K.; 25.: Juliusburg V.

Regierungsbezirk Liegnitz. 1.: Polkwitz, Kreis Glogau, Schw., Fk.; 2.: Langheinersdorf, Kreis Sprottau, Gfl., Lauban (3) J., Liegnitz (3) J., Schönau (Katzbach) Tauben, Klt., Wittichenau, Kreis Hoyerswerda, Rdv., Pf., Schw.; 4: Liegnitz Rdv., R., Füll., Schw., Tauben, Gefl., Kolzig, Kreis Grünberg, Schw., 5.: Lähn K., Tauben, Lauban Rdv., Pf., Neustädtel K., Rdv., Pf., Schw.; 7.: Ruhland Schw.; 10.: Görlitz (4) K., (5) Topf; Löwenberg Tauben, Polkwitz, Kreis Glogau, K., Rdv., Pf.; 11.: Görlitz Rdv., Pf., Schw., Schaf-Wochenmarkt; 12.: Grünberg Schw., 13.: Görlitz Wochenmarkt, Haynau Pf.; 16.: Freystadt Tauben, Deutsch-Wartenberg (von 11bis 13 Uhr) Tauben, Kleintier; 17.: Kontopp K., Rdv., Pf., Schw.; 18.: Schmiedeberg Rjgb. (2) K.; 21.: Ruhland Schw.; 23: Deutsch-Wartenberg Tauben, Kleintier, Freystadt Tauben; 25.: Bunzlau K.; 26.: Bunzlau Rdv., Pf.; 27.: Parchwitz K., Fk.

Regierungsbezirk Oppeln. 4.: Oberglogau Rdv., Pf., Tost Rdv., P., Zawadzki K.; 5.: Beuthen OS. K., Rdv., Pf., Schw., Z.; Konstadt Rdv., Pf., Schw., Z.; 6.: Friedrichsgrätz Rdv., K., Pf., Pielchowitz Rdv., Pf., Steinau OS. K., Rdv., Pf., Schw., Z.; 11.: Cosel Rdv., Pf.; Kreuzburg OS. K., Rdv., Pf., Schw.; 13.: Ratibor Saat.; 18.: Grottkau Rdv., Pf., Schw.; 19.: Rosenberg OS. Rdv., Pf., Schw.; 25.: Carlsruhe OS. Rdv., Pf., Schw., Z.; 26.: Gleiwitz (2) Rdv., Krappitz K. Rdv., Pf., Schw., Z.

Breslauer Produktenbörse vom 27. Januar 1930.

Getreide. Tendenz: Stetig. Weizen 24,30, Roggen 16,70, Hafer 13,00, Braugerste, feinste 20,00, gute 17,50, Sommergerste 16,00, Wintergerste 15,50 M. — Oelsaaten. Tendenz: Lustlos. Leinsamen 38,00, Senfsamen 32,00, Hanfsamen 30,00 Blaumohn 72,00 M. — Kartoffeln. Tendenz: Ruhig. Speisekartoffeln, gelbe 2,00, rote 1,70, weiße 1,50 M. Fabrikkartoffeln (für das Prozent Stärkegehalt) 5,5 Pf. — Mehl. Tendenz: Fester. Weizenmehl (70 Prozent) 34,75, Roggenmehl (70 Prozent) 25,00, Auszugsmehl 40,75 M.

Wasserstandsnachrichten der Oder vom 27. Januar 1930.

Ratibor 0,98, Cosel — 0,62, Neißemündung, Unterpegel, 0,69, Brieg Mastenkran 1,40, Treschen — 0,10, Ranfern, Unterpegel, 1,72, Dyhernfurth 1,07, Steinau 0,96, Glogau 1,00, Tschicherzig 0,88.

Verschiedenes

Muffelwild in den schlesischen Gebirgen. Vor einer Reihe von Jahren wurde auf der deutschen Seite des Riesengebirges, in den zwischen Hain und den Baberhäusern gelegenen Hochforsten Muffelwild ausgesetzt, das sich unter der sorgsamen Pflege der Schaffgottschen Verwaltungen stark vermehrt hat und gut gedeiht. Von der Pleß'schen Verwaltung wurden sardinische Wildschafe im Waldenburger Gebirge ausgesetzt, und auch hier haben sich die Mufflons gut eingelebt. Im letzten kalten Winter ist sowohl im Riesengebirge als auch im Waldenburger Gebirge nicht ein einziges Tier der außergewöhnlich strengen Kälte zum Opfer gefallen, ein Beweis, daß das Muffelwild in den schlesischen Gebirgen sich akklimatisiert hat. Auch im Eulengebirge soll jetzt Muffelwild angesiedelt werden.

— **Stresemanns Horoskop.** Wie sehr man sich auf Propheten, Astrologen, Menschenschicksalsdeuter und ähnliche Zukunftskünder verlassen kann, ersieht man aus folgendem: In einem jetzt erschienenen astrologischen Jahrbuch für 1930, das sich „Sterne und Menschenschicksale“ betitelt und den Propheten Huter zum Verfasser hat, ist über Stresemann folgendes zu lesen: „Das Horoskop für Reichsminister Dr. Stresemann zeigt für 1930 vorwiegend günstige Gestirne. Nur Anfang Januar hat er sich vor leichten gesundheitlichen Störungen zu hüten. Der Glücksplanet Jupiter fördert den beruflichen und gesellschaftlichen Aufstieg und bringt gute Gelegenheiten im öffentlichen Leben, eine vorteilhafte Gestaltung des Schicksals zu erreichen. Hoffentlich gelingt es Dr. Stresemann, die im Dezember 1929 ungünstig wirkenden Saturneinflüsse in Opposition zum Mars in Quadrat zu Saturn und Venus abzuwenden und sich vor ernsteren Gefahren für die Gesundheit zu bewahren.“ Übersetzt man das aus dem Schwülstigen ins Gemeinverständliche, so ersieht man, daß der Herr Astrolog mit Saturn und Mars und dem Quadrat zu Saturn und Venus schwer hereingefallen ist. Er hat sich offenbar lange vor Stresemanns Tod aufs Prophezeien verlegt und dann vergessen, sein astrologisches Jahrbuch in auf Stresemann passender Weise zu ändern. Aber irgendwie wird sich die Astrologie schon herausreden!

Stadt-Theater

Dienstag 20 Uhr
Abonnements-Vorstellung Serie F 11
„Die Bohème"
Mittwoch 20 Uhr
Abonnements-Vorstellung Serie G 11
„Der Mazurka-Oberst"
Donnerstag 20 Uhr
„Die Geisha"
Freitag 20 Uhr
Abonnements-Vorstellung H 11
„Der fliegende Holländer"
Sonnabend 18,30 Uhr
„Der Ring des Nibelungen"
2. Tag: „Siegfried"
Sonntag 15,30 Uhr
„Der Freischütz"
Sonntag 20 Uhr
„Tiefland"

Schauspielhaus

Dienstag und Donnerstag 20 Uhr
„Gräfin Mariza"
mit **Erni Jolan** und **Walter Jankuhn** als Gast
Mittwoch und Sonnabend 16 Uhr:
„Rübezahl"
Mittwoch und Freitag 20 Uhr
„Der Bettelstudent"
mit **Erni Jolan** und **Walter Jankuhn**
Sonnabend zum 1. Male und täglich 20 Uhr
„Das Land des Lächelns"

Verblüffend billig
das Eintrittsgeld, Getränke und Küche!
Verblüffend unerhört
mannigfaltig das große
Variété-Programm.
Verblüffend schön
der neue Rahmen des Theaters
Verblüffend: Tempo
Betrieb und Stimmung
2 Tanz-Parkett-Flächen für's Publikum
Kein Weinzwang — Gute Biere
Lustigkeit, Gemütlichkeit, Humor
— — — **und das alles im**
Alkazar
im
Viktoria-Theater
täglich 8-2 Uhr;
Sonnabend und Sonntag 8-4 Uhr.
Pausenloser Weltstadtbetrieb
Tischbestellung Telefon 5084

Schauburg Brockau.

Achtung! Nur 2 Tage! Achtung!
Dienstag — Mittwoch:
Wilma Banky in:
„Die Fahrt ins Feuer"
Der Liebesroman einer Elsässerin
:: und eines deutschen Dragoner-Offiziers ::
„Die Polizeireiter von Texas"
Fabelhafte Wild-West-Sensation.
Auf der Bühne: **Max Marcony**
Der im deutschen Rundfunk bekannte
Xylophon-Virtuose und Instrumentalist.

DER SPORN
Der Sporn-Vorstarter

Bestellungen bei der Post für den Monat 6 Goldmark.
Einzelpreis: 30 Goldpfennige inkl. Lokal-Zuschlag
Redaktion und Expedition: Berlin NO 43, Georgenkirchstraße 22. **Postscheckkonto:** Berlin N W 7 Nr. 57785 **Alleinvertreter für Breslau** Union-Sport-Verlag Breslau, Kaiser-Wilhelmstrasse 1.

Lobe-Theater.

Täglich 20,15 Uhr:
„. . . Vater sein dagegen sehr"
Sonnabend und täglich 20,15 Uhr:
„Judith"
Sonntag 15,30 Uhr
„. . . Vater sein dagegen sehr"

Thalia-Theater.

Täglich 20,15 Uhr:
„Trojaner"
Sonnabend und täglich 20,15 Uhr:
„Die Dreigroschenoper"
Sonntag 15,30 Uhr:
„Trojaner"

Inventur-Verkauf
vom 28. Januar bis 4. Februar
bei Oskar Dehmel, Breslau, Neumarkt 45.
Das ist eine neue Sensation für Breslau. Preisherabsetzungen in noch nie dagewesener Höhe, erleichtern Ihnen den Einkauf. Auf nicht herabgesetzte Waren Kassen-Rabatte von 10 bis 20%.
Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster.

Anzüge
Mäntel
Joppen
einzelne Hosen
Windjacken
Sport-Anzüge
Ski-Anzüge
Ski-Hosen
Sport-Hosen
Klubwesten
Lumberjacks
Motorfahrer-Leder-Kleidung
Diener-Kleidung
Livreen
Chauffeuranzüge
Chauffeurmäntel
Berufskleidung

Herren-Sport- u. Berufs-Kleidung
Oskar Dehmel
Breslau I Neumarkt 45

Unreines Gesicht
Pickel, Mitesser werden in wenigen Tagen durch das Teintverschönerungsmittel Venus (Stärke A) Preis Mark 2,75 unter Garantie beseitigt. Gegen Sommersprossen (Stärke B) Preis Mark 2,75 Adler-Apotheke Dr. Wolff.

Danksagung.
Ischias-, Gicht- und **Rheumatismuskranken**
teile ich gern gegen 15 Pfg. Rückporto sonst **kostenfrei** mit, wie ich vor 4 Jahren von meinen schweren Ischias- und Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.
Stieling,
Kantinenpächter,
Cüstrin-A Nr. 661.

ASTHMA
Chron. Bronchialkatarrh. Verschleimung d. Atmungsorgane
Bei schwer. u. langjähr. Leid. wo alle bisher. Mittel versagten, wirkte verblüffend das tausendfach bewährte **Breitkreutz - Asthma - Pulver** zum Einnehmen.
Aerztlich empfohlen.
Viele tausend Dankschreiben
Jedem Leidenden wird bei Einsenden dieses Inserats eine Probe **gratis und unverbindlich** d. m. Versand-Apoth. zugesandt, damit er sich vom Erfolg überzeugt (Bestandteile a. d. Packung.
Breitkreutz, Berlin SO. 36/53

Kauft bei unseren Inserenten.

INVENTUR-
AUSVERKAUF
vom 29. Januar bis 5. Februar
Außerordentliche Preisherabsetzungen. **10**% *Kassenrabatt auf alle nicht herabgesetzten Waren. Wir bringen auch im*
AUSVERKAUF
nur die
guten Mamlok-Qualitäten:
Wäsche, Trikotagen, Strickwaren, Kleiderstoffe, Schürzen, Gardinen, Teppiche, Bettstellen
J. Mamlok
G. m. b. H.
Kupferschmiedestr. 42

Ich bin viel froher
schreibt uns eine Ärztin,
„Bin ich durch die farbenfreudigen Bilder und durch die heiteren und ernsten Beiträge viele Anregungen auf allen Gebieten der Lebenskunst — die nur ‚Westermanns Monatshefte' bieten können — bekommen habe. So sind ‚Westermanns Monatshefte' die Zeitschrift, die in besonders klarer, kultivierter Form aus dem Kunst- und Geistesleben berichtet.
Heute, wo mir diese Zeitschrift schon zur Selbstverständlichkeit geworden ist, frage ich mich, wie konnte ich so lange an diesen einzigartigen unübertroffenen Heften vorübergehen? Wieviel mehr Lebensinhalt und Lebensmut würde ich die vergangenen Jahre gehabt haben, wenn ich durch einen Freund auf diese schöne Zeitschrift hingewiesen worden wäre."
Wie vielen mag es ähnlich gegangen sein. „Westermanns Monatshefte" mögen auch zu Ihnen den Weg finden, verlangen Sie deshalb bitte heute noch ein umfangreiches Probeheft mit ca. 60 bis 70 bunten und einfarbigen Abbildungen und etwa 7 Kunstbeilagen vom Verlag Westermanns Monatshefte, Braunschweig, bei Einsendung mit 30 Pf. für Porto.
Name: .....
Adresse: .....

Zeitungs - Makulatur
zu haben in
Dodeck's Buchdruckerei.

Für den festlichen Tisch
empfehlen wir unsere große Auswahl in
Jugendschriften, Bilder-, Mal- und Kochbücher, Romanen, Ullsteinheften aller Art
Großes Lager an Buch- und Abreiß-, Wochen- und Notiz-Kalendern 1930
Karten- und Briefpapier-Kassetten von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.
Quartett-, Beschäftigungs- und Würfel-Spiele von 50 Pfg. an in reichhaltiger Auswahl
Photo-, Poesie-, Postkarten-Alben, Tagebücher, Ordnungsmappen
Füllhalter von 1.- Mk- an bis zur besten Ausführung
Tuschkästen, Zirkel-Etuis, Rechenmaschinen, Leder-Federhalter-Etuis
und alle Schulartikel als praktische Festgeschenke für jedes Kind.
E. Dodeck's Buchhandlung, Brockau

Sehr oft wurden von den Dieben Waffen mitgeführt. Auf einem dieser Streifzüge wurden die Diebe von dem Feldhüter Lange des Brockauer Rittergutes gestellt. Im Verlaufe der Auseinandersetzungen zog M. seinen Trommel-Revolver und gab auf den Feldhüter mehrere Schüsse ab, die den Lange töteten. Einige an der Tat Beteiligte konnten ebenfalls ermittelt werden. Obwohl an der Täterschaft des M. nach den gemachten Ermittelungen kaum noch zu zweifeln ist, leugnet dieser noch. Er gibt zwar zu, geschossen zu haben, will aber natürlich in entgegen gesetzter Richtung Schreckschüsse abgegeben haben und angeblich im Gegensatz zu den anderen Zeugen, auf einem ganz anderen Wege den Wächter angetroffen haben. Alle Personen, die hierüber irgend welche Angaben machen können, werden gebeten, sich im Zimmer 426 des Polizeipräsidiums in Breslau, Eichbornstraße, zu melden. M. wurde in Haft behalten.

Sitzung der Brockauer Gemeindevertretung.

Auf Freitag, den 31. Januar 1930, 18 Uhr ist eine Sitzung der Gmeindevertretung im Sitzungssaale des Rathauses anberaumt, in welcher über die in der nachstehenden Tagesordnung verzeichneten Gegenstände beraten bzw. beschlossen werden soll.

Tagesordnung:

1. Wahl von zwei Schöffen für den Ortsausschuß für Jugendpflege.
2. Sonderbaupolizeiverordnung für Brockau.
3. Nachtrag zur Friedhofsgebührenordnung.
4. Vertrag über Errichtung einer Tankstelle an der Gartenstraße.
5. Verwaltungskostenvoranschlag der Sparkasse, öffentliche Bausparkasse und Einlagenzinsfuß.
6. Nachtragsvertrag mit den Gas- und Elektrizitätswerken Brockau A.-G.
7. Be- und Entwässerung des Drechselhauses.
8. Wohnungsvergebung für Drechselhaus und Mietenregelung.
9. Ausnahmegenehmigung für einen noch nicht 25jährigen Wohnungssuchenden.
10. Mitteilungen.

Jahres-Hauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Brockau.

Am Sonnabend, den 25. d. Mts. fand im Baum'schen Lokal die Jahres-Hauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr statt. Der 1. Vorsitzende und Oberbrandmeister Lucas begrüßte die anwesenden Gäste und Mitglieder. Amts- und Gemeindevorsteher Dr. Pause führte dann die Wiederwahl des alten Vorstands durch einmütigen Beschluß durch, nachdem Generaldirektor Lucas, der Brockau nicht ganz verläßt, sich zur Weiterführung der Vorsitzenden-Geschäfte bereit erklärt hatte. In Anbetracht der großen Verdienste um die Wehr ernannte die Versammlung ihren 1. Vorsitzenden zum Ehren-Oberbrandmeister und überreichte ein diesbezügliches Diplom. Das vergangene Jahr brachte der Wehr 8 Alarme. Das erste Mal brannte in Brockau in der Kläranlage ein Schuppen und zum Zweiten war ein größerer Kellerbrand in dem Grundstück Bahnhofstraße 7 zu verzeichnen. Die übrigen 6 Alarme beorderten die Wehr nach auswärts. Davon wäre das Hochfeuer in der Spiritusfabrik Dürrjentsch zu erwähnen, bei dem die Feuerwehr Brockau wirkungsvoll eintrat. Dem Kassenführer wurde nach erfolgtem Bericht der Kassenprüfer Entlastung erteilt. — Der alten Gemeindevertretung und dem alten Gemeindevorstand brachte das aktive Dienstkorps für die außerordentliche Förderung und Ausstattung der Feuerwehr ein dreifaches „Gut Wehr". Gegen 19 Uhr schloß der 1. Vorsitzende die Versammlung und wünschte allen Anwesenden einen guten Verlauf des an demselben Abend stattfindenden 31. Stiftungsfestes. Theater und Tanz hielten Gäste und Mitglieder noch viele Stunden zusammen.

Breslauer Rundfunk-Programm.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm. 11.15 (nur werktags) Wetter, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 11.35 bis 12.40: Reklamedienst und Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten. 12.35: Wetter. 12.55—13.06: Nauener Zeitzeichen. 13.06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.35: (nur werktags) Zeitansage, Wetter, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.50—14.50: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten. 17.30: (außer Sonnabend und Sonntag) zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht. 19.05: Wetter. 20.00: Wetter. 22.10: Zeitansage, Wetter, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung, Sportfunk. 22.35—24.00 bzw. 0.30: Tanzmusik, zweimal die Woche.

Dienstag, den 28. Januar. 16.00: Prof. Dr. Kuhnau: „Wassermannsgeschichten." 16.30: Cafe „Goldene Krone", Breslau: Unterhaltungsmusik. 17.30: Kindermärchen. 18.00: Gleiwitz: Chefredakteur Dr. Jokiel: „Das geistige Werden in Oberschlesien." 18.30: Deutsche Welle Berlin: Französisch für Fortgeschrittene. 18.55: Wetter. 18.55: Liederstunde mit Elisabeth Pfeffer (Mezzosopran). 19.30: Wetter. 19.30: Herta Funck: „Die Schwiegermutter." 20.00: Berlin: Intendant Dr. Hans Flesch: Rückblick auf Schallplatten. 20.30: Berlin: „Wozzeck." Von Georg Büchner. Regie Intendant Ernst Hardt a. G. 22.00: Berlin: Politische Zeitungsschau. 22.25: Abendberichte. 22.45: Mitteilungen des Verbandes schlesischer Rundfunkhörer.

Mittwoch, den 29. Januar. 16.00: Werner Gebhard: „Vom Vagabunden zum Menschheitsdichter." 16.30: Alte Weisen in neuem Gewande auf Schallplatten. 17.30: Dr. Lothar: „Die Grenzen der Oper." 18.00: Wolfram Brockmeier liest aus eigenen Werken. 18.30: Beseitigung von Rundfunkstörungen. 18.45: Wetter. 18.45: Abendmusik der Funkkapelle. 19.30: Wetter. 19.30: Martin Darge: Blick in die Zeit. 20.00: Großer Konzerthaussaal Breslau: „Die Jahreszeiten." Oratorium von Joseph Haydn. 22.10: Abendberichte. 22.35: Max Ophüls: Aufführungen des Breslauer Schauspiels (Theaterplauderei). 22.50: Funkrechtlicher Briefkasten.

Donnerstag, den 30. Januar. 9.30: Schulfunk. 16.00: Stunde mit Büchern. 16.30: Beliebte Arien auf Schallplatten. 17.30: Erich Landsberg: „würckliche historia von der Hauptstatt Bresslau wie auch Schlesiens. 18.00: Erich Spaethe: „Zehn Minuten für den Laien". 18.10: Die gewerbliche Angestellte vor dem Arbeitsgericht. 18.40: Wetter. 18.40: Heitere russische Musik. Mitwirkende: Roszi Haaz (Sopran), Susanne Traugott (Klavier), Kammerorchester. 19.15: Wetter. 19.20: Berlin: Zwiegespräch über Krieg und Frieden. 20.00: Deutsche Welle Berlin: Erzbischof Nathan Söderbloem: „Oekonomische Zusammenarbeit." 20.30: „Maria Ney spinnt Seemannsgarn." Mitwirkende: Cäsar Domke (Schweinsgeige), Funkkapelle. 21.45: Theodor Däubler liest aus eigenen Werken. 22.20: Abendberichte. 22.40—24.00: Tanzmusik des Funk-Jazzorchesters.

* **[Kommunales.]** Nachdem die Schöffenbestätigung durch die Aufsichtsbehörde erfolgt ist, haben die Schöffen Groß und Baerhold ihre Gemeindeverordneten-Mandate niedergelegt, damit zwei Heren nachrücken können. Für Rendant Groß rückt Landesinspektor Gregor nach, für Reservelokomotivführer Baerhold rückt Reservelokomotivführer Scholz nach. — Herr Baerhold ist außerdem zum stellvertretenden Amtsvorsteher gewählt worden.

* **[In Brockau untergetaucht.]** Der 37 Jahre alte Maurer Richard Sch. liebt das Kartenspiel. Das wäre an sich nichts Schlimmes. Aber man sagt ihm nach, daß er gewerksmäßig Glücksspiel betreibt und das ist eine strafbare Handlung. Er ist auch bereits einmal wegen Glückspiels und ein anderes Mal wegen Betruges vorbestraft. Kürzlich hatte er sich, aus der Untersuchungshaft vorgeführt, vor dem Einfachen Breslauer Schöffengericht wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels und wegen Betruges zu verantworten. In Untersuchungshaft genommen wurde er vor 4 Wochen, als er in aller Gemütlichkeit in einem Restaurant bei einem Glase Bier weilte. Die dem Angeklagten zur Last gelegte strafbare Handlung liegt bereits dreieinhalb Jahre zurück. Als seinerzeit gegen ihn verhandelt werden sollte, konnte er nicht gefunden werden und es mußte deshalb ein Steckbrief gegen ihn erlassen werden. Nach den Angaben des Angeklagten, die nicht nachgeprüft werden können, hat er sich während der ganzen Zeit in Breslau, bezw. in Brockau aufgehalten.

* **[Generalversammlung des 1. Brockauer Radfahrer-Vereins 1911 e. V.]** Am Sonntag, den 19. Januar hielt der Verein seine diesjährige General-Versammlung bei Gastwirt Mende ab. Der Vorstand wurde durch Neuwahl einstimmig wieder gewählt: 1. Vorsitzender Fritz Finke, Walterstraße, 1. Kassierer W. Rathey, Lieresstraße, 1. Schriftführer Fritz Zuckel. An die Sitzung schloß sich ein feuchtfröhliches Beisammensein mit Tanz an.

* **[Maskenball des S. C. „Sturm" 1916 Brockau.]** Im großen Saale des Schindler'schen Gesellschaftshauses (früher Volksgarten) veranstaltet der Verein am Sonnabend, den 1. Februar 1930 einen Maskenball. Wie immer, so wird auch dieses Jahr die Vereinsleitung keine Kosten scheuen, um jedem Besucher die Stunden so angenehm wie nur möglich zu machen. Prämiiert werden die zwei schönsten Damenmasken, und die schönste und originellste Herrenmaske. Die Kapelle Willi Kappich, die in Brockau außerordentlich beliebt und bekannt ist, wird mit ihren neuesten Schlagern zum Tanz aufspielen. Der Beginn ist auf 1/28 Uhr abends festgesetzt und beträgt der Eintrittspreis einschl. Steuer 80 Pfg., sodaß es auch jedem Minderbemittelten möglich ist, beim Maskenball des S. C. Sturm einige frohe Stunden zu verleben, denn an diversen Ueberraschungen und Belustigungen wird es nicht mangeln. Der Verein bittet ergebenst, die in den Brockauer Lichtspielen (Schauburg) laufende Reklame zu beachten und ebenso die in jedem Geschäft Brockau's aushängenden Plakate. Für jeden Brockauer muß daher für den 1. Februar die Parole lauten: „Auf zum Maskenball des S. C. Sturm bei Schindler." Die Preise sind im Nähmaschinengeschäft der Singer Aktiengesellschaft, Gartenstraße, ausgestellt.

* **[1. Brockauer Radfahrer-Verein 1911 e. V.]** Mittwoch, den 29. Januar, abends 8 Uhr Training der Saalsportler. Es wird jedem zur Pflicht gemacht, pünktlich zu erscheinen. Gäste sind uns zu jeder Veranstaltung herzlich willkommen.

* **[Reichsbahn-Turn- und Sportverein „Schlesien" Brockau.]** Radsport- und Leichtathletikabteilung: Sonnabend den 1. Februar gemeinsamer Ausmarsch nach Benkwitz zu Ziegler. Treffpunkt 20 Uhr an der guten Laune. Dieser erste Spaziergang wird gewertet. Stimmung und Humor ist mitzubringen. — Sonnabend, den 15. Februar, pünktlich 20 Uhr findet im großen Saal der Gaststätte Grögor in Brockau die ordentliche Jahreshauptversammlung statt. Zu dieser wichtigsten Jahreshauptversammlung ist es besondere Vereinspflicht sämtlicher stimmberechtigten Mitglieder (über 18 Jahre alt), daran teilzunehmen. Tagesordnung: 1. Niederschrift der letzten Mitgliederversammlung, 2. Jahresgeschäftsbericht des Vorstandes, 3. Jahresbericht des Turn- und Sportleiters, 4. Kassenbericht, Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Kassenwarts und Vorstandes, 5. Wahl des Vereinsvorstandes laut § 6² der Satzungen, 6. Anträge und 7. Verschiedenes. Zu Punkt 6 Anträge sind schriftlich mit Begründung an den Vorstand bis zum 1. Februar spätestens einzureichen. Die Mitgliedsbücher, die als Ausweis dienen, sind unbedingt mitzubringen.

* **[Evangelischer Arbeiterverein Brockau.]** Die diesjährige Monats-Versammlung bezw. Generalversammlung findet nicht am Montag, den 3. Februar, sondern Montag, den 10. Februar, abends 8 Uhr im Vereinslokal bei Herrn Mende statt. — Sonnabend, den 8. Februar feiert die neuerstandene Gruppe 11 in Breslau-Groß Tschansch im Saale des Reichsadlers bei Paul Anders einen Geselligkeitsabend mit Theater, gesanglichen Vorträgen u. a. m. Unser Verein ist eingeladen und die neue Gruppe freut sich, uns in ihren Reihen vollzählig begrüßen zu können. Der Eintritt kostet 80 Pfg. pro Person einschließlich Tanz. Mitglieder, die sich beteiligen wollen, werden gebeten sich beim Vorsitzenden zu melden, der dann die Programme besorgen wird. — Am 29., 30. und 31. Januar, abends 8 Uhr findet ein Kursusplan im Verbandsbüro Schweidnitzer Stadtgraben 29 statt. Zu den Vorträgen erscheinen verschiedene Referenten. Auch hieran werden die Mitglieder gebeten sich zu beteiligen. Eisenbahnfahrt wird vergütet.

* **[Evangelischer Jungmänner-Verein Brockau.]** Dienstag, den 28. Januar, 20¼ Uhr sammeln wir uns um die Christusbotschaft. Herr Oberstadtsekretär Gelke wird mit uns sprechen über Matth. 22; 15—22 „Vom Steuerzahlen". Dazu ist jeder herzlich eingeladen.

* **[Kath. Jugend- und Jungmänner-Verein „St. Georg".]** Dienstag abends 8 Uhr trifft sich wieder die Spielschar zu ernster Arbeit. — Donnerstag abends 8 Uhr, kommt die Jungmännergruppe zusammen. Nicht vergessen!

Aus Breslau.

Breslauer Presseball. Der diesjährige Breslauer Presseball war ein gesellschaftliches Ereignis. Die Beteiligung war über alle Maßen zufriedenstellend. Tino Pattiera entzückte durch den Wohllaut und die Macht seiner Stimme, worauf der Walzerkönigsproß Johann Strauß zum Tanz aufspielte. Auch die Jahresrevue „Hoch Wratislawia" fand allgemeinen Beifall. Schade, daß die erstrebenswerten Hauptgewinn der Tombola immer nur einer gewinnen konnte. Das Auto gewann ein unbedingt Bedürftiger, ein Student der Rechte, der es verkaufen will, um mit dem Erlös seine Studien zu Ende führen zu können. Daß die Festteilnehmer erst spät an den Aufbruch dachten, dürfte wohl selbstverständlich sein.

Letzte Funksprüche.

Der Young-Plan im Reichstag.

Berlin, 28. Januar.

Nachdem der Reichsrat am 1. Februar den Young-Plan erledigt haben wird, wird die erste Lesung dieses Gesetzgebungswerks im Reichstag am 5. und 6. Februar erfolgen. In desr darauffolgenden Zeit werden die vereinigten Ausschüsse für den Haushalt und die auswärtigen Angelegenheiten den Young-Plan vorbereiten, so daß die zweite und dritte Lesung am 14. und 15. Februar stattfinden kann.

Das Republikschutzgesetz soll nach den bisherigen Dispositionen erst nach Erledigung des Young-Plans zur Beratung kommen.

Die Saarverhandlungen.

Paris, 28. Januar. Ueber den Fortgang der deutsch-französischen Saarverhandlungen wird berichtet, daß gestern nachmittag eine neue Besprechung zwischen der deutschen und der französischen Delegation stattgefunden hat. Der erste Unterausschuß — der Unterausschuß für die Grubenfragen — wird in einigen Tagen zusammentreten.

Das Zündholzmonopolgesetz gesichert.

WTB. Berlin, 28. Januar.

Der Reichstag beschäftigte sich gestern mit der zweiten Beratung des Zündwarenmonopolgesetzes. Nach ausgiebiger Aussprache, in der auch Reichsfinanzminister Dr Moldenhauer das Wort ergriff, wurde der Gesetzentwurf in der Ausschußfassung in zweiter Lesung mit der von den Regierungsparteien beantragten Streichung der zehnprozentigen Preiserhöhung für Exportware unter Ablehnung aller übrigen Aenderungsanträge angenommen. Die dritte Lesung wurde auf heute vertagt.

Keine Veröffentlichung des Polenvertrages.

WTB. Berlin, 28. Januar.

Die „Telegraphen-Union" hat gestern das deutsch-polnische Abkommen vom 31. Oktober 1929 nebst Schlußprotokoll veröffentlicht. Hierzu wird von zuständiger Stelle bemerkt, daß diese Veröffentlichung, die nur den auf der Haager Konferenz niedergelegten Teil des deutsch-polnischen Vertragswerks umfaßt, unvollständig ist. Das gesamte Vertragswerk mit dem dazugehörigen Notenwechsel, in dem u. a. der polnische Verzicht auf das Wiederkaufsrecht ausgesprochen ist, wird mit den erforderlichen Gesetzesvorlagen in den nächsten Tagen den gesetzgebenden Körperschaften zugeleitet werden.

Französisch-italienische Debatte in London.

London, 28. Januar. Nach Aeußerungen Tardieus ist die gestern morgen abgehaltene Sitzung der Seeabrüstungskonferenz sehr herzlich verlaufen. Die Debatte habe sich um die Standpunkte Frankreichs und Italiens über die Reihenfolge der zu behandelnden Gegenstände gedreht. Frankreich wünschte die Frage des Schiffsraummaximums und Italien die des Prozentsatzes zuerst zu behandeln.

„Evening News" schreibt, es sei beschlossen worden, die Debatte über die Abschaffung der Unterseeboote einzustellen. Das Blatt fügt hinzu, der japanische Vertreter Wakatsuki habe durch die Forderung, es sollte verboten werden, Handelsschiffe zu bauen, die mit größeren als sechszölligen Kanonen in Kriegszeit bestückt werden können, Ueberraschung verursacht.

Amerika gegen den Mittelmeerpakt.

Paris, 28. Januar. Der Sonderkorrespondent der Agentur Havas in London berichtet, man versichere, daß die amerikanische Delegation auf ihre Anfrage wegen eines eventuellen Beitritts Amerikas zu einem Mittelmeerpakt eine verneinende Antwort von ihrer Regierung erhalten habe.

Zentrum und Große Koalition in Preußen.

Berlin, 28 Januar. In der Sitzung der Zentrumsfraktion, die im Anschluß an die interfraktionelle Sitzung stattfand, erstattete Abgeordneter Dr. Heß ein Referat über die interfraktionellen Besprechungen. Dr. Heß hatte bei diesen Besprechungen zum Ausdruck gebracht, daß das Zentrum angesichts der Tatsache, daß die demokratische Fraktion als Sprecherin der evangelischen Volksteile aufgetreten sei, den Standpunkt vertreten, daß der Abgeordnete König auch für das Zentrum nicht mehr in Frage kommen könne. Leitend sei für diese Stellung des Zentrums der Gedanke, daß berechtigte Wünsche des evangelischen Volksteils Berücksichtigung verdienten. Da die Wünsche des Zentrums durch einen katholischen Staatssekretär ihre Vertretung fänden, müsse man Parität üben. Im übrigen war in der interfraktionellen Besprechung weiter erklärt worden, daß das Zentrum auf die Forderung, einen Ministersitz aufzugeben, nicht eingehen könne. Die Zentrumsfraktion billigte die vom Abgeordneten Dr. Heß eingenommene Haltung.

Berufung im Koblenzer Eisenbahnbestechungsprozeß.

Köln, 28. Januar. Die Staatsanwaltschaft hat gegen das Urteil im Eisenbahnbestechungsprozeß Dunkel und Genossen Berufung eingelegt. Nur ein Teil der Angeklagten war am 23. d. M. zu Gefängnis verurteilt worden, sechs Angeklagte hatte das Gericht freigesprochen.

Störungsversuche beim Kommunistenprozeß.

Leipzig, 28. Januar. Zu Beginn des Landfriedensbruchprozesses gegen den Führer des Leipziger Rot-Frontkämpfer-Bundes, den Zimmermann Hofmann, und 21 Genossen vor dem Großen Schöffengericht, die Angeklagten haben sich wegen der Vorfälle auf dem Lindenauer Markt am 27. Oktober v. J. zu verantworten, hatten sich vor dem Gerichtsgebäude etwa 200 Personen eingefunden, die einzudringen und den Saal zu besetzen versuchten. Ein starkes Polizeiaufgebot sorgte jedoch für Ordnung und Ruhe. Die Angeklagten gaben zu, daß sie sich an der Demonstration beteiligten, wollen jedoch nicht gewußt haben, daß jeder Aufmarsch von Rot-Frontkämpfern verboten war. Die Verhandlung wird voraussichtlich zwei Tage dauern.

*

Im Laufe des gestrigen Nachmittags wurden 21 Kommunisten, die sich auf dem Marsch nach Hamburg befanden, um an der dort am 1. Februar geplanten „Hungerdemonstration" teilzunehmen, ins Polizeigefängnis Preetz (Holstein) eingeliefert. Sie wurden nach ihrer Vernehmung nach Kiel gebracht.

Einladung! Achtung! Eintritt frei!

Hausfrauen und Ehegatten!

Der ungeheure Erfolg in Breslau veranlaßt

uns auch hier ein großes

Probewaschen

mit dem doppelt wirkenden, gesetzlich geschützten

Messingwaschkompressor

Original „Waschhexe“ zu veranstalten.

Die großen Vorteile sind:

1. Der geringe Anschaffungspreis
2. Die gesamte Wäsche kann damit gewaschen werden
3. Sie waschen, bleichen und spülen
4. Geringer Brennmaterial- und Seifenverbrauch
5. Kein Kochen, kein Reiben, kein Bürsten
   Daher 20fache Lebensdauer der Wäsche
   Keine scharfen Waschmittel

Früher der Waschtag Qual und Sorge, jetzt ein Freudentag

Spielend leichte Handhabung! Kommen Sie, wir überzeugen Sie! Schmutzige, trockene Wäsche bitte mitzubringen, nach 5 Minuten Waschdauer sauber zurück. In 5 Minuten 15 Hemden, 5 Bettbezüge oder 60 Handtücher sauber. **Nicht zu verwechseln mit den in Breslau vorgeführten Blech- und Stoff-Apparaten.** Als einziger Waschapparat ausgestellt auf der großen Leipziger Technischen Messe. -- Gewaltige Erfolge!

Probewaschen in Schirdewan's Gaststätte

am **Mittwoch**, den **29. Januar** um **4 Uhr** und **7½ Uhr**
am **Donnerstag**, den **30. Januar** um **3 Uhr** und **5 Uhr**

Patentverwertung G.m.b.H., Gleiwitz, Haus Oberschlesien.

MÖBEL

edel in der Form
erstklassig in Qualität
billigst im Preise
großes Lager

direkt aus eigener Fabrik sowie im Handel
auch günstige Zahlungserleichterungen

Emil Komarek
Groß-Tschansch
Bau- und Möbeltischlerei.

1 Schnell-Lastwagen
1 Liefer-Wagen
stehen zum billigen Verkauf bei
Sorgenfrei.

Zwei ältere, flotte, kleine
Paßpferde
billig in gute Hände zu verkaufen.
Sorgenfrei.

Visiten-Karten fertigt an **Buchdruckerei Dodeck.**

Familiennachrichten fertigt an **Dodeck's Buchdruckerei.**

Bekanntmachung.

Schöffe Baerhold und Schöffe Groß haben ihr Mandat in der Gemeindevertretung niedergelegt. An ihre Stelle treten Reservelokomotivführer Karl Scholz bezw. Landesinspektor Hermann Gregor als Gemeindeverordnete in die Gemeindevertretung ein.

Gegen diese Feststellung kann binnen zwei Wochen beim Unterzeichneten Einspruch eingelegt werden.

Brockau, den 17. Januar 1930.

Der Gemeindevorsteher.
Dr. Pause.

Adolf Baum's Festsäle.

Mittwoch, den 29. Januar:

Schwein-schlachten.

Früh ab 9 Uhr: **Wellwurst und Wellfleisch.**
Abends: **Wurst-Abendbrot.**

Es ladet ein **Adolf Baum.**

Bettfedernhaus Liebich

Breslau, Neue Taschenstraße 1b
schrägüber dem Viktoria-Theater (Alkazar)

Bettfedern, Inletts, Bettwäsche

Inventur-Ausverkauf

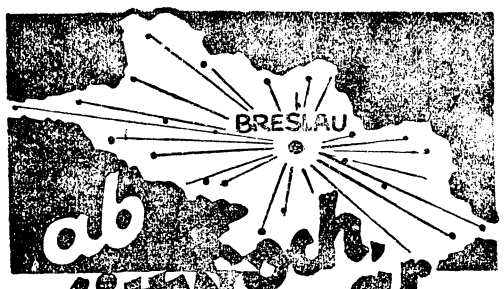
von **Dienstag, den 28. Januar**
bis **Dienstag, den 4. Februar**
10% Kassenrabatt

Kursbericht vom 28. Januar 1929.

Mitgeteilt vom Schlesischen Bankverein, Filiale der Deutschen Bank und Diskonto-Gesellschaft Depositenkasse B. Brockau, Viereisstraße 4.

6% Deutsche Reichsanleihe von 1927	87,50	bG
Ablösungsschuld des Deutschen Reiches	8,10	bz
Dergl. mit Auslosungsrechten	50,75	bG
8% Anleihe der Provinz Niederschles. v. 26	—	—
7% Breslauer Stadtanleihe von 26	74,—	bz
8% Schles. Boden-Gold-Pfe. Em. 16	92,—	G
8% Schles. Boden-Komm.-Obl. Em. 17	87,—	bG
8% Schles. landsch. Gold-Pfe.	92,—	bG
4½% Schles. Boden Liqu.-Pfandbriefe	82,—	bG
Deutsche Bank- u Disconto-Gesellschaft	150,—	bG
Reichsbank-Anteile	288,25	bz
Schles. Boden-Kredit-Bank-Aktien	124,50	etbG
A. E. G. Aktien	171,—	bz
Deutsch. Ton- und Steinzeugwerke Aktien	131,—	bG
Elektr. Werk Schlesien Aktien	105,50	bz
J. G. Farbenindustrie Aktien	172,—	bz
Feldmühle Papier Aktien	170,—	bG
Oberschlesische Eisenbahn-Bedarf Aktien	77,—	bG
Oberschlesische Koks-Werke Aktien	102,—	B
Ostwerke-Aktien	213,50	bz
Ochles. Portland-Cement-Aktien	158,—	G

Die Verstimmung an der Börse am Ende der Vorwoche ist nach Behebung der ungünstig einwirkenden Momente abgeflaut. Die Erleichterung auf dem Geldmarkt wirkte sich ebenfalls aus. Die Spekulation schritt größtenteils zu Deckungskäufen Das Privat-Publikum beteiligte sich lebhafter am Geschäft, auch lagen Käufe vom Ausland vor. Im Allgemeinen war die Tendenz ruhig aber fest. Spezialbewegungen gaben dem Geschäft Anregung. Montanaktien hatten größeren Umsatz. Oberbedarf waren sehr fest, da mit Dividendenerhöhung gerechnet wird (77%). Rheinstahl, Gelsenkirchen, Siemens Elektrisches Licht und Kraft, Salzdetfurth, Ostwerke, Rütgerswerke fanden größere Beachtung.



Ein Ereignis für ganz Schlesien!

ab Mittwoch, 29. Januar Inventur-Ausverkauf

Preis-Ermäßigungen

10-40 Prozent
für Waren bekannter Güte!

10 Proz. Rabatt
auf alle regulären Waren

Verlangen Sie kostenlos unsere reichillustrierte
Ausverkaufs-Preisliste
Die Fülle beispielloser
Kaufgelegenheiten wird Sie überraschen

Portofreier Versand nach außerhalb von 30 Mark an

Nur 6 Tage

Leinenhaus **Bielschowski**

BRESLAU
Nikolaistr. 72-76
Ecke Herrenstr.

Familiennachrichten.

Gestorben: Witfrau Anna Aust, geb. Hanke, Ober-Waldenburg. Justizinspektor Fritz Wurtzel, Breslau. Frau Berta Kaspar, Krietern. Rentier Gustav Kranz, Carlowitz. Früherer Schmiedemeister Gustav Näfe, Linden. Frau Karoline Krause, Bankau. Gutsbesitzer Wilhelm, Schwarzer Jägerndorf.

Für Dein Bett

ist die selbstgeschlissene Feder das Billigste u. Beste. Direkt ab Fabrik biete ich bestgewaschene und gereinigte Federn mit Daunen an zu 1,75 Mk. pro Pfund. Allerbeste Sorte 2,75 Mk. pro Pfund. Muster und Preisliste auch für Daunen Inlette, Daunendeck. gratis

Pommersche Bettfedernfabr.
Otto Lubs,
Stettin-Grabow.

Modellierbogen
„Graf Zeppelin“
hält vorrätig
Dodeck's Papierhandlg.

Seide
ist
Gold!

Durch Seidenraupenzucht können in 12 Wochen 1000 Mk. und mehr verdient werden. Einfache, leichte Zucht für **Alle.** Prospekte, Anleitg. kostenlos. Rückp. erbet. **Meißen (Sa.) Schließfach 81,** Beratungsstelle f. **deutschen** Seidenbau.

Küchenspitze
in weiss und blau

Auslegepapiere
in Rollen zu 10 Meter
und in Bogen

Reiszwecken
in allen Grössen

Spielkarten
Marke »Flemming«

Füllfederhalter
in verschiedenen Preislagen
hält vorrätig
Dodeck's Buchhandlung.